



## Deutscher Missionar im Abessinien ermordet.

Aus dem südlichen Teil Abessiniens werden Unruhen, verursacht durch Gallastämme, gemeldet. Gleichzeitig kommt die Meldung, daß der deutsche Missionar Adolf Müller auf der Station Bebede ermordet worden ist. Nach einer Meldung des britischen Konsuls in Gizeh befinden sich seine Frau und seine Kinder auf dem Heimweg über den Sudan. Der Missionar hatte sein Hausrat des Mangels an Lebensmitteln und Munition gegen die Gallas tagelang verteidigt, um die Flucht seiner Familie zu bedenken.

## Zehn Jahre trägt die Hitler-Jugend ihren Namen.

Erinnerungsfeier im Rahmen des Weimarer Parteitag-Tubaläums.

Im Rahmen der großen Feiern zur zehnjährigen Wiederkehr des ersten Reichsparteitages in Weimar beteiligt sich die Hitlerjugend in hervorragender Weise mit einer Kundgebung auf dem Marktplatz am 4. Juli, bei der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsstatthalter und Gauleiter Saarland und Gebietsführer Blüm, der Führer des Gebietes Thüringen, sprechen werden. Die Kundgebung schließt sich ein Vorbeimarsch vor den Führern der Bewegung an. Von allen Bannen, Jungbannen und Untergauen der NSDAP und des DVL werden Abordnungen, und zwar insgesamt 6500 Jugendgenossen, aufmarschieren. Die 15 alten Gaufähnen der Hitlerjugend werden neben den anderen ältesten Feldzeichen der NSDAP im Mittelpunkt des Treffens stehen.

Die NSDAP begeht an diesem Tage bekanntlich auch die Feier ihrer Gründung als Reichsorganisation und ihrer Namensgebung, die bei dem berühmten Reichsparteitag in Weimar 1926 auf Vorschlag des Gauleiters Julius Streicher erfolgte. Der Name Hitlerjugend — Deutsche Arbeitsjugend entstand in Thüringen. Die erste NSDAP-Ortsgruppe, die diesen Namen vorher trug, war die Gruppe Gera, die sich bereits seit dem 25. April 1926 so genannt hatte.

## Meldepflicht für alle ausgebildeten Wehrpflichtigen.

Reichsinnenminister und Reichskriegsminister haben eine Verordnung über die Erfassung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge erlassen. In dieser am 24. Juni dieses Jahres ergangenen Verordnung wird bestimmt, daß sich zur Regelung ihres Wehrverhältnisses folgende Wehrpflichtigen zu melden haben:

a) die Offiziere und Beamten aller Gattungen, die dem aktiven oder Verlaubnisse standen des früheren Heeres, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine, der Reichswehr (des Reichsheeres und der Reichsmarine) angehört haben,  
b) alle seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschiedene Gedolmäßige, Unteroffiziere und Mannschaften sowie alle Männer, die durch eine von der Wehrmacht oder Landespolizei voransichtige kurzfristige Ausbildung militärisch geziert sind, sofern sie einem älteren Jahrgang als 1913 (in Ostpreußen 1910) angehören.

Ausluss ist über die Zugehörigkeit zu dem in der Verordnung bezeichneten Personenkreis erteilen die Wehrersatzdienststellen (die polizeilichen Meldebehörden erteilen keine Auskunft). Die einschlägigen Vorschriften über die Rüstung und Aushebung finden entsprechend Anwendung. Über das Erfassungsverfahren wird unter anderem bestimmt, daß die polizeilichen Meldebehörden für die obengenannten Personen, die sich anmelden, in der Zeit vom 13. Juli bis 22. August 1936 das Erfassungsverfahren unter sorgfältiger Anwendung der Bestimmungen der Erfassungsverordnung durchzuführen haben. Stichtag ist der 13. Juli 1936. Die Wehrpflichtigen sollen außer ihnen in der Erfassungsverordnung aufgeführten Papieren auch die Papiere über geleisteten aktiven Dienst im früheren Heer, der Schutztruppe und Kaiserlichen Marine und Reichswehr (Reichsheer) mitbringen.

Weitere Bestimmungen der Verordnung regeln das Vorfahren für Standesamt und polizeiliche Meldebehörden.

## Begeistertes Lob für Deutschland.

Ungarischer Abgeordneter berichtet von dem Land der sozialen Gerechtigkeit und der „märchenhaften Straßen“.

Der Reichstagsabgeordnete der ungarischen Regierungspartei, Graf Palffy-Daun, der fürzlich mit zehn anderen ungarischen Abgeordneten von einer vierzehntägigen Studienreise durch Deutschland zurückkehrte, schildert im „Uj Magyarlap“ seine Eindrücke vom neuen Deutschland. Graf Palffy-Daun spricht von den „märchenhaften Straßen“ des heutigen Deutschland. Die tadellose Arbeit der einzelnen Behörden überzeugte alle Befürworter, Nebenalltretende, höfliche Beamte. Eine warme Freundschaft für Ungarn sei allgemein festzuhalten. Graf Palffy-Daun heißt weiter fest, er habe den Eindruck gewonnen,

dass der deutsche Nationalsozialismus eine verartige Feste und dauerhafte Einrichtung sei, wie dies in Europa heute kaum noch zu finden sei.

Den Hauptgrund hierfür sieht der ungarische Abgeordnete darin, daß der Nationalsozialismus alle völkischen Werte ohne jeden Klassenunterschied in sich aufgenommen habe. Brüderliche Einmütigkeit und Kameradschaft, wie sie unter der Jugend des Arbeitsdienstes herrschten, kennzeichnen das heutige Deutschland. Auf allen Gebieten wurde sich eine natürliche sozialistische Entwicklung bemerkbar. Überall kann festgestellt werden, daß im Reich Adolf Hitlers völlige soziale Gleichberechtigung herrsche.

Die deutsche Schuljugend hat sich an der innerdeutschen Werbung für die Olympischen Spiele beteiligt. Die Idee eines 13-jährigen Jungen wurde preisgekrönt, kein deutscher Junge und sein deutsches Modell ist unmunterrichtet, wenn es um den Sport geht. Die Olympiade steht für alle Wissen im Wissen aus. Euer Lehrer besorgt Euch die Hefte, wenn Ihr ihn darum bitten. Die Hefte 10 Pg.

## „Meistersinger“-Auszug mit Korrekturen.

Neue Wagner-Dokumente aufgedeckt.

Nach einer Meldung der „Münchner Zeitung“ sind in einem Schuhhaus im bayerischen Mittelschwaben neue Wagner-Dokumente gefunden worden. Es soll sich dabei um einen Originalbrief Richard Wagners und einen Klavierauszug der „Meistersinger“ als Druckbogen mit eigenhändigen Korrekturen Wagners handeln. Das leichte Dokument könnte von größter Bedeutung sein, da es einen Einblick gibt in die Erstellung und Vollendung des „Meistersinger“-Klavierauszuges.

## Kommunistische Signale in USA.

Zwei kommunistische Präsidentschaftskandidaten. — Negro soll Vizepräsident werden.

Die Kommunisten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika scheinen die Vorbereitungen zur Präsidentschaftswahl im November zu neuen Vorstößen benutzt zu wollen. Ihr erstes Signal ist die Aufstellung von zwei Präsidentschaftskandidaten, 25.000 im Madison Square Garden versammelte Kommunisten, unter denen sich Abgeordnete aller Staaten befanden, beschlossen die Errichtung des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten, Browder, zum Präsidentschaftskandidaten und den Negro James W. Ford aus Alabama zum Vizepräsidentschaftskandidaten. Der Negro ist als kommunistischer Oberhaupt des New-Yorker Negroviertels bestimmt.

Die beiden größten Radiosender der Vereinigten Staaten, Columbia und National Broadcasting, übertragen die Agitationssendungen Browders und Ford's über alle amerikanischen Sender. Browder bezeichnet den kommunistischen Parteitag ganz offen als Geburt der neuen Rassevolution und kündigte die Errichtung einer Sowjetregierung in den Vereinigten Staaten an. Dann rief er zum Kampf gegen das Oberste Bundesgericht, gegen das Kapital, gegen die Republikaner und ihren Kandidaten Landon auf. Tausende von Kommunisten füllten die Straßen um den Madison Square Garden herum, wo die Reden der Parteiführer durch an allen Ecken aufgestellte Lautsprecher verbreitet wurden. Wilde Agitationen wechselten mit dem Gesang der Internationale ab.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, den 30. Juni 1936.

### Der Spruch des Todes:

Schreibe die Fehler deiner Nächsten in fließendes Wasser, ihre Güte aber grabe in Marmor.

### Jubiläum und Gedenktage.

1. Juli.

- 1646 Der Philosoph und Staatsmann Wilhelm von Leibniz geboren.  
1890 Deutschland taucht von England Helgoland gegen Sansibar und Wuhan.  
1900 Erster Aufstieg eines Beppelins am Bodensee.

### Sonne und Mond.

1. Juli: S.-A. 3.11, S.-U. 20.26; M.-A. 17.45, M.-U. 0.45

Des Volkes ewiger Sohn war immer auch sein treuester! In den letzten Wochen hat die NSB, bekanntlich eine großzügige Werbekktion durchgeführt, und es ist überaus erfreulich, daß die Ortsgruppe Wilsdruff wieder über 100 Aufnahmen zu verzeichnen hat. Unter ihnen befinden sich zahlreiche Vollgenossen, die selbst zu den Minderbemittelten gehören, aber dennoch berat von der Idee der Volksgemeinschaft ergriffen sind, daß sie trotz ihrer eigenen mühsamen wirtschaftlichen Lage monatlich gern eine Mark für die Kerzen opfern. Für diese Vollgenossen ist es wirtschaft ein Opfer, monatlich den Beitrag zu geben. Den anderen, die immer noch arbeitslos leben, obwohl sie in festen Stellen sind und ihr gesuchtes monatliches Einkommen haben, dienen diese NSB-Mitglieder als Vorbild. Es ergebt daher nochmals der dringende Appell an alle noch arbeitslosen Männer und Frauen, nunmehr doch endlich ihren Beitrag zur NSB zu erlösen. Es ist heute tatsächlich so, daß in fast allen Volksstrecken ein Vollgenosse mit danach beurteilt wird, ob er NSB-Angehöriger ist. Und dies hat seine Berechtigung, denn wer es nicht fertig bringt, monatlich einen geringen Beitrag, der oft zu den sonstigen Nebenausgaben in gar keinem Verhältnis steht, für seine minderbemittelten Vollgenossen zu spenden, obwohl er dazu in der Lage wäre, der stemmt sich selbst zu einem Menschen, dem nichts om Wohl der nächsten gelegen ist, der immer nur an sich selbst denkt, der absichts der Volksgemeinschaft steht.

## Hotels der französischen Riviera geschlossen.

Gemeine Protestaktion der Hotelbesitzer — Neue Streiks in Frankreich.

Der Streik im französischen Hotelgewerbe hat zu einer Protestaktion der Hotelbesitzer geführt, die als Antwort auf die Besetzung der Hotels durch das streikende Personal die Hotels einfach geschlossen haben. Diese Methode hat an der französischen Riviera die Schließung von über 1000 Hotels zur Folge.

Die Aktion hatte ihren Ausgangspunkt in Cannes. Dort hatte streikendes Personal die Hotels besetzt, und Verhandlungen führten zu seinem Ergebnis. Darauf beschloß der Hotelbesitzerverband in einer Nachtrührung, aus Sympathie mit den Betriebsgenossen in Cannes und um gegen die Steuerlasten zu protestieren, ab Sonntag mittag keine neuen Gäste mehr aufzunehmen. Dieser Beschluss wurde pünktlich durchgeführt. Um 12 Uhr wurde an zahlreichen Häusern ein Schild angebracht: „Das Hotel ist geschlossen!“ In Nizza sind an fast sämtlichen Hotels die Türen herabgelassen.

Den bereits aufgenommenen Gästen wurde gestattet, unter der Voraussetzung zu verbleiben, daß sie selbst ihre Beweinung übernehmen.

Diese „Vergünstigung“ hat nur ein kleiner Teil der Erholungsbedürftigen benötigt. Die meisten sind sofort entweder nach Monte Carlo, da das Fürstentum Monaco ja von der Beweinung nicht erfasst ist, oder gleich über die italienische Grenze nach San Remo fluchtartig abgereist. Einige Hotels, die ihren Betrieb weitersieben, nahmen die Gäste nur für 2 Stunden auf.

Die Hotelbesitzer haben erklärt, daß sie nur die Auflösungskraft der Regierung auf ihre verzweifelte Lage werten wollten. Wenn die Regierung ihnen entschlossen wäre, wären sie bereit, ihre Häuser wieder zu öffnen.

Der Streik der Seefahrer geht weiter. Auf den Werften von St. Nazaire kreisen immer noch 9000 Arbeiter und halten die Betriebe besetzt. Allgemein ist der Streik in den Eisenwerken im Werdelsberg, wo die Zahl der die Betriebe besetzten Arbeiter auf 25.000 geschätzt wird. In May ist die Gasversorgung eingestellt. In Lyon herrscht Mangel an Benzin. Neue Streiks sind im Papiergewerbe in Nizza und bei den Zigarettenfabriken in Nizza ausgetragen.

nossen zu spenden, obwohl er dazu in der Lage wäre, der stemmt sich selbst zu einem Menschen, dem nichts om Wohl der nächsten gelegen ist, der immer nur an sich selbst denkt, der absichts der Volksgemeinschaft steht.

Pg. Osterndorff spricht am Freitag. Im Mittelpunkt der Großvergabung der Deutschen Arbeitsfront, die nach dem Propagandamarathon auf dem heutigen Marktplatz am Freitag abend um 21.30 Uhr stattfindet, steht eine Rede des Pg. Osterndorff aus Weißig. Der Redner ist hier bestens bekannt, war oft schon in der Kampfzeit hier und auch bei Wochenaufnahmen. Gern hört man seine Ausführungen, die diesmal von Liedern der beiden liebsten Gesangsvereine umrahmt sein werden. Es lohnt sich also schon, am Freitag abend eine Stunde Schlaf zu opfern und nach dem Marktplatz zu kommen. Reden den Mitgliedern der DAF, sollen sich besonders alle noch arbeitslosen einfinden, damit sie einmal hören, welche Nachteile für sie entstehen, wenn sie weiterhin glauben, sich der großen Gemeinschaft aller Schaffenden fernhalten zu können.

Jahresplanänderung auf der Kreispostlinie Wilsdruff-Meissen ob 1. Juli 1936. Die Linie fährt Nr. 10, ob Meissen Hof. 23.15 Uhr, an Wilsdruff 23.54 Uhr, dann wegen zu geringer Benutzung ab 1. Juli nicht mehr täglich durchgeführt werden. Dadurch machen sich folgende Fahrplanänderungen notwendig: Fahrt Nr. 8, ob Meissen Hof. 21 Uhr, an Wilsdruff Markt 21.30 Uhr, verkehrt ab 1. Juli täglich außer Mittwoch, die Fahrt Nr. 10, ob Meissen Hof. 23.15 Uhr, an Wilsdruff Markt 23.54 Uhr, wird nur noch Mittwoche, Sonnabends und Sonntags und Feiertags durchgeführt. — Unseren Lesern empfehlen wir, diese Änderungen in dem von uns herausgegebenen Fahrplanbuch zu vermerken, damit es nicht vorkommt, daß einer in Meissen auf den Autobus wartet, der gar nicht mehr verkehrt.

Noch trifft der Tod den Menschen an. Als gestern noch mittag ein Weinböhler Einwohner in Begleitung seiner Frau in seinem Auto die Freiberger Straße befand, überlamb ihn plötzlich ein Automobil. Er hatte noch die Kraft, seinen Wagen in den Hof des Büros zu lenken. Sein Zustand verschärfte sich zusehends und der herbeigeholte Arzt stellte Herzschlag fest. Als das Krankenauto eintraf, das den Kranken ins Krankenhaus bringen sollte, war er bereits verschwunden.

## Das Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront.

Gaibetriebsgemeinschaftswalter Engler sprach in Wilsdruff.

Die Ortsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront hielt gestern abend im „Walter“ eine Versammlung ab, die Ortsbetriebsgemeinschaftswalter Weiß zum Appell des Handwerks erklärte. Er begrüßte die Erschienenen und entbot besonderen Gruß dem Gaibetriebsgemeinschaftswalter Engler - Dresden, der dann in großen Zügen und eindrücklich Frische über

das Vorwärtsstreiten und das Wollen der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk sprach. Das Handwerk mit seinem Dreitollang Meister, Geselle, Lehrling wurde, so führte der Vortragende aus, als letztes Glied in die Deutsche Arbeitsfront eingekleidet, um in der großen Gemeinschaft aller Schaffenden für den Aufbau und die Wiedergebundung des Handwerks zu wirken. Die DAF ist ein Glied der NSDAP. Während bis 1933 die Wirtschaft den Staat lenkte, ist das nunmehr umgedreht, jetzt lenkt der Staat die Wirtschaft. Und er lenkt sie zum Nutzen aller, auch des Handwerks, das seine Hilfe braucht, wenn es nicht zugrundegangen will. Das Handwerk muß natürlich auch selbst das Seine tun, in vorbestier Front für die Idee des Führers kämpfen und zeigen, daß die verputzten Spieker nicht beim Handwerk zu finden sind. Die 88 Handwerker unter den 400 Toten der Bewegung zeugen ja dafür. Es muß gelingen, die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk von der letzten Stelle auf die erste zu bringen. Gewiß sind Beiträge zur DAF zu zahlen und Verdienste wird im Handwerk recht klein geschrieben, aber der Führer Adolf Hitler hat auch nur geboten alle die

langen Jahre, und ihm müssen wir nachstimmen. Das Handwerk hat ja schon früher nur ein Dienst geleistet. Ausführlich sprach der Redner vom Reichshandwerkerstag 1936, der notwendig war, um das Handwerk endlich einmal in den Vordergrund zu stellen. Auch das Handwerk hat Propaganda bitter nötig; die muss der Geselle genau so betreiben wie sein Meister, denn hat der keine Arbeit, hat auch der Geselle keine. Mehr Name, Ruhm und gegenständige Unterstüzung muß im Handwerk eintreten. Einer muß für den andern eintreten, einer dem andern helfen, einer dem andern lachen. Alle müssen sie den Geist Wohl Hitlers aufnehmen und mitbringen, seine Ziele zu verwirklichen. Der Redner wies darauf hin, was bereits alles geschehen wurde auf dem Gebiete der Berufserziehung, daß neben der Berufsschule der Fleißberuf bald eine solche für Bader und das metallverarbeitende Handwerk erscheinen werde. Neben dem Gesellenwandern wurde das Werkstattwandern der Junggesellen eingeschürt. Die Arbeitsbeschaffung wurde gefördert, ebenso die Rohmaterialbeschaffung. Nachdem Bauer und Beamte eingeschult sind, dürfte die Entschuldigung des Handwerks nicht lange mehr auf sich warten lassen. 90% aller Handwerker sind bereits in der DAF, bald muss auch der übrige Teil in der gemeinsamen Organisation mitmarschieren. Zum Schlus machte Pg. Engler die Meister, wenn es irgend zu machen ist, Jungarbeiter und Lehrlinge den erbetenen Zusatzurlaub zur Teilnahme an einem Sommerlager zu gewähren. — Den Ausführungen wurde lebhafte Beifall gezollt. Eine kurze Ansprache schloß sich an.



## Hitlerjugend — Tatjugend!

Doch dieses Wort nicht nur leere Poesie ist, bat die Hitlerjugend schon unzählige Male bewiesen.

Am letzten Sonntag nun blieb es, den Bauern in der Landwirtschaft helfen! Die Gefolgschaften des Bonnes 208 (Meißen) zählten jeweils in ihrem Gebiet die Bauern aufzustützen, die die Arbeit auf den Feldern nicht allein mit ihren Leuten bewältigen könnten. Die Gef. 16/208 (Wilsdruff) hatte 4 Bauern in ihrem Gebiet zu unterstützen.

Als der Gefolgschaftsführer den Dienst für diese Arbeit bekanntgab, da konnte man erst ganz verdutzt Gesichter sehen. Und trotzdem: Am Sonntag waren die Jungs da, ihre Kraft einzusetzen, den Bauern zu helfen. Zwei Abteilungen zügten nach Neulinden, zwei blieben in Wilsdruff. Die Arbeitszeit begann früh um 8 bis 8.30 Uhr. Da gingen die Hitlerjungen dann mit fröhlichen Gesichtern an die Arbeit. Nur mit Spieldose begleitet, bekam man gar bald einen roten Rücken und es fing bei manchen ganz schon an zu „feuern“! Das bei der Arbeit natürlich Humor und Wit zu seinem Rechte lamen, ist bei so einer Zahl Jungen selbstverständlich. Deswegen wurde aber unentwegt geschafft. Und wenn man sich einmal umschaut und die geleistete Arbeit beobachtet, da freute sich ein jeder darüber. „Habt ich einen Durch!“ Hat bald noch Arbeitsbeginn kommen man diese Worte hören. Aber als dann eine Milchkanne voll Apfelsaft, bei dem einen voll Milch bei dem anderen Bauer eintraf, da hörte dieses „Wehllagen“ auf und zufrieden ging jeder wieder an seine Arbeitssätze.

Bis Mittag wurde Heubohr gezogen. 11.30 Uhr ging es dann zum Essen. Das stolzte natürlich wieder jeder. Was wird es geben? Rösterlins him und her... Keiner saß das richtige. Bis es endlich so weit war. Hier gab es prima Kartoffelsalat mit einem großen Stück Blutwurst, dort gab's Grätsch. Alle sind jetzt geworden und einem jeden hat es geschmeckt. Nach der Mittagspause ging „es“ dann wieder weiter! Natürlich die Arbeit! Um 4 Uhr war Ende der Arbeitszeit, da gab es noch Kaffee und Kuchen. War wie mitten erst noch bis dahin Alben vertrieben. Eine Arbeit, die sich jeder Hitlerjunge, der es noch nicht getan hatte, anders vorgestellt hat. Denfalls könnte man beim Heubohren schneller arbeiten, es wurde mehr fertig. Und unermüdlich brannte dazu die Sonne herunter. Georg batte eine große Tasse Creme mit, die bald verschmiert war; denn jeder hatte sich einfetten lassen. Aus Gerhard wurde bald ein „Weiger Reiger“, während viele andere einen fröhlichen Rücken belaufen.

Es war mittlerweile 4 Uhr geworden. Wir hatten wieder tüchtig „gewöhlt“. Nun, als wir ganz fertig waren, stöhnte ein jeder; entweder über die Beine oder über seinen Rücken. Schnell wurde die Uniform angezogen und mit einem Lied auf den Lippen ging es dann zum Bauer, um Kaffee zu trinken. Am schönen grünen Garten gab es dann Kaffee und Kuchen, der uns wieder vorzüglich mundete. (Nach so einer Arbeit ganz klar!) Unsere „Bedeckung“ konnte die durchdringenden Gedanken gar nicht schnell genug befriedigen. Zum Schluss brachte unser Arbeitgeber jedem noch einen 50 Pfenniger in die Hand. (Das gehörte uns der Wohnung, die die Gefolgschaft im Gesamt bekommt!) Mit strahlenden Gesichtern, braun gebrannt von der Sonne, verliehen wir den Bauern.

Wir haben sonst bemerkt, daß auf uns Verlust ist. Wir aber haben das volle Gefühl im Herzen, einmal der Volksmeinungsdienst zu haben, ein andermal über unseren mittellosen Kameraden, die gern mit uns Sommerlager machen, eine rechte Freude bereit zu haben; denn die Wohnung wird dazu verwendet, die Kameraden zu unterstützen. Gef. 16/208.

## BDM-Untergau-Sportfest in Meißen.

Am Sonntag traten auf der Johannwiese wie im ganzen Reich sämtliche BDM- und Jungmädel des gesamten Untergraus 208 zu ihrem Sportfest an.

Hier versammelten sich zunächst alle Mädel zur Morgenseiter. Nach einem kurzen Lied stieg die Fahne der Hitlerjugend unter den Worten eines ferninen Fahnenevokes am Mast empor. Dann richtete die Unterausschußkrieger Hanna Weis ein paar kurze Worte an ihre Mädel. Nach kurzer Mittagspause begrüßte die Führerin des Untergaues Hanna Weis alle die Gäste, die erschienen waren und unter denen sich auch der Kreisleiter Pa. Drechsel und der Sektor-Kreis des Antoniusvereins befanden. Nach dem Aufmarsch trat der BDM zur Körperschule an. Die stoff getrennten Freizeitungen wurden von leichtem Wasserübung unterbrochen und jede gab sich viel Mühe, das Ihre für die Wirkung der Übungen dazu zu tun, die nach einer eigens gemachten Muster gefunzt wurden. Damit marschierten Gruppen von Jungmädeln ein, um die Können in allerlei verschiedenen Wettkämpfen untereinander zu messen. Dann wurde ein Mannschaftskampf zwischen den besten 15 Mädeln der drei Städte des Untergaues ausgetragen. Nach einem Schnaiball-Wettkampf fanden sich die Jungmädel zu einem lustigen Stoßlauf ein. Zum Schluss marschierten noch einmal alle Teilnehmerinnen auf, um die Siegerinnen zu ehren. Dann gab der Kreisleiter noch seine Freude über das gelungene Sportfest kund.

Unbekanntes von der Sonntagsgrüßfahrt. Mit der schönen Jahreszeit beginnt auch die Zeit der Wochenendausflüge, die den Städten weit über die Weißbühlgrenzen hinaus in den vorigen Landesländern führen. Die Sonntagsgrüßfahrt kann schon am Sonnabendmittag 12 Uhr für die Woche und bis zum Montag mittag für die Rückreise benutzt werden. Es lässt sich damit also schon ein recht ausgedehnter Ausflug machen. Nun kann es aber vorkommen, daß das Ausflugsziel am Sonnabend nur mit einem Zug zu erreichen ist, der den Heimathof schon vor 12 Uhr verläßt, also vor dem Beginn der Gelungsbauer solcher Autobahnen. Muß der Ausflügler in diesem Hause auf die Nutzung des freien Sonnabends oder auf die Fahrpreismöglichkeit verzichten? Nein! Abgesehen von den vor 12 Uhr abgehenden Zügen, die von der Reichsbahndirektion für Sonntagsgrüßfahrt freigegeben sind, muß ein Reisender, der einen anderen vor 12 Uhr abgehenden Zug mit Sonntagsgrüßfahrt benutzen will, eine einfache Fahrkarte bis zu dem Bahnhof lösen, den der Zug nach 12 Uhr zuerst berührt, auch wenn er dort nicht hält.

## NSDAP. OG. Wilsdruff

OG. Frauenschaft. Heute Dienstag 10 Uhr Abschluß des Mütterchulung-Ausaus.

## König Heinrich I. zum Gedenken.

Gemeinsame Feierstunde der SS und HJ auf der Albrechtsburg.

Am 2. Juli, dem Tag des 1000. Wiederkehr des Todes-tages Heinrichs I., gedenkt das ganze deutsche Volk jenes großen deutschen Königs. Aus diesem Anlaß wird auch die sächsische Hitler-Jugend mit der SS eine Gedenkfeier durchführen, die am 2. Juli, abends 8 Uhr, im Burghof der Albrechtsburg zu Wilsdruff stattfinden wird.

Die Feierstunde wird eröffnet durch das Spiel „Burg halte Wacht!“, eine Folge von Musik, Wort und Lied von Horst Koch und Gerhard Koworn. Ausführende sind Hitler-Jungen vom Raum 208, Meißen. Anschließend spricht der sächsische Minister des Innern, SS-Brigadeführer Pa. Dr. Kritsch. Durch den Führer des Jungvolkes im Gebiet 16, Sachsen, der HJ, Oberlungsbannführer Anton, erfolgt dann die Verleihung des Namens „König Heinrich“ an den Stammbaum Meilen des Jungvolkes. In dieser Feierstunde wird die sächsische HJ erneut ein Bekenntnis zum deutschen Osten ablegen. Die Marienburg, das Tannenbergenmal, die Albrechtsburg und andere geschichtliche Stätten sind die Orte gewesen, an denen sich in den vergangenen Monaten und Jahren die HJ versammelt hat im Gedenken an eine große deutsche Vergangenheit, in der Belebung durch die Aufgaben der Gegenwart und im Blick auf die Zukunft. So wird auch die gemeinsame Feierstunde der SS und der HJ am 2. Juli im Burghof der dort mehr als tausend Jahren von König Heinrich erbauten Albrechtsburg ganz der deutschen Zukunft dienen.

Schutz unserer Heimatseidler! In den Sommer eingetaucht, geht es nun mehr der Heimatdeutsche entgegen. Wohin man sieh, erblüht man wogende Kornfelder und lässige Wiesen und Wälder. Die Natur, unter besonderer Hölle im Bezug auf die Gewinnung der Erzeugungssubstanz, hat das Ihre geliefert und wird es, hoffen wir, auch weiterhin tun. Darauf soll auch der Mensch dies zu schwören wissen und an seinem Teile mit dazu beitragen, das tatsächlich eine reiche Ernte geboren werden kann. Das können wir schon dadurch, daß wir, wie es leider noch immer ditsch geschieht, nicht um eine Kornfülle willen in das Getreidefeld hineinlaufen oder die Kinder hineinlaufen lassen, das Blümchen zu pflücken. Es ist sogar vorgeschrieben, daß man in Kornfelder gelassen ist, um von dort blühenden Raps als Futter für Blumen, die ja kein Geld kosten, wenn man sie nicht selbst ziehen kann, mit nach Hause zu tragen. Ein solches Verhalten, worunter auch das Hineinlaufen harrt an den angelegten Wegen gehört, schädigt die Allgemeinheit und ist aufstrengste zu verurteilen. Wenn nur hundert Menschen je eine Kornfülle zwischen machen durch solch ein mindloses Betragen, bedeutet das hundert Aehren und hundert Getreidekörner weniger. Macht sich das ein jeder klar, beret es leicht, über selber zu gehen, und hande danach, damit nicht erst dehördlicherweise strengere Maßnahmen ergriffen werden müssen. Es geht um das Wohl des Volkes und damit auch um unser eigenes.

Sächsische Landeslotterie. Die 3. Klasse der laufenden 209. Lotterie wird am 13., 14. und 15. Juli gezogen. Die Erneuerung der Lose hat bis zum 9. Juli 1936 zu erfolgen.

Möbern. Letzte öffentliche Gemeinderatssitzung mit Bürgermeister Kropp. Im dichtbesetzten Saal des Rathauses zu Gründ hielt Pa. Kropp seine letzte Sitzung mit den Gemeinderäten ab. Unter Punkt 1 Mitteilungen gab er bekannt, daß eine Definition der Straße Grund-Speckshausen von der Amtsbaudienststelle abgelehnt worden ist wegen Einspruch der Forstrevierverwaltung; Verlegung der Nebenstelle des Ortsfrankensiedlerverbandes nach dem Rathaus; daß der Vertrag mit dem Elektrizitätswerk Grebs abgeschlossen sei. Ein Nachtrag zur Ortschulordnung erfordert eine Beratung mit den Schulräten. Im Punkt 3 lag die von Reichsfinanzdirektor geprüfte Jahresrechnung 1934/35 vor. Diese schloß mit einem Plus von 4556.42 RM. der vorläufige Kostenabschluß mit einem Guthaben von rund 3000 Mark. Der weitere Punkt beschäftigte sich mit einem Nachtrag zur Haushaltssatzung. Pa. Kropp legte hierauf in ausführlicher Weise seinen Haushaltplan, die Haushaltsergebnisse und wünschte Annahme derselben und die Weiterführung einer gesunden Finanzpolitik. Ein Nachtrag zur Bevölkerung der Bürgermeisterstelle fand wie die vorangegangenen Punkte völlige Zustimmung. Hierauf nahm Bürgermeister Kropp einen Antrag auf Erneuerung und Verpflichtung der Pa. Schürz und Diesche als Beigeordnete vor und dankte dem Gemeinderat für das Tolle für seine geleistete Arbeit in den letzten Jahren. Am Schlus der Beratung gab Pa. Kropp einen Jahresberichtsbericht über wichtige Gemeindearbeit, über den inneren Auf- und Umbau der Verwaltung, wie über Finanz- und Wirtschaftsanlegenheiten. Pa. Kropp bat während der 9 Jahre eine Ausbauarbeit auf allen Gebieten geleistet und durchgeführt mit vollstem Erfolg. Diese Anerkennung und Wertförderung kam auch beim Wohlbehagen von allen seinen Mitarbeitern: den Gemeinderäten, Verwaltungsdienst, Personale, Schule, Feuerwehr, Reichsarbeitsdienst, Gesangverein, Arbeitsfront, Umschulungslager kennzeichnend zum Ausdruck. Erwähnenswerte Worte, wertvolle Geschreie waren die sichtbaren Zeichen des Dankes und dieser harmonischen Zusammenarbeit. Bewegt dachte Pa. Kropp allen, möchten alle Wünsche im neuen Wirkungskreis in Bonnewitz in Erfüllung gehen! Die Feuerwehr brachte ihrem Ehrenmitglied ein Gläschen, der Männergesangverein ein Abschiedsgeschenk. Die letzte Beratung mit den Gemeinderäten wurde für Bürgermeister Kropp zu einer erhebenden Abschiedsstunde. Montagabend erbat der Reichsarbeitsdienst den Scheidenden durch einen Hochzug.

Möbendorf-Herzogsmühle. Ferien. Am Berufsbilderverband Möbendorf-Herzogsmühle sind die Ferien auf folgenden Zeitpunkt festgelegt worden: Sommerferien: vom 19. Juli bis 15. August, Herbstferien: vom 29. September bis 14. Oktober.

Grund. DAF. — Kamerabilderausbend. Auf Veranlassung der Deutschen Arbeitsfront wurde am Freitag ein Tonfilmabend veranstaltet. Sonnabend gegen Abend trafen 40 Personen von der Ortsgruppe Döbeln der NSDAP hier ein, um mit den Parteigenossen von Möbendorf die sächsische Stunden zu verleben.

## Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorbericht für den 1. Juli: Bevölkerungsrückgang, wieder warm, südliche bis westliche Winde.

Kamenz. Um ein Kind d. Zu einem Hochzeitsprozeß war das fünfjährige Kind der hier wohnende Mutter ausgeschlossen worden. Der im Altertag lebende Vater des Kindes wollte sich mit diesem Knecht nicht abfinden. Er kam mit seinem Bruder in einem Kraftwagen bicker, hob das im Nachbarort spielende Kind über den Baum und fuhr mit ihm davon. Der Führer konnte am gleichen Abend in Königsbrück festgestellt werden. Das Kind wurde der Mutter übergeben.

Ebersbach. Landeszieligenfachau. Am 27. und 28. Juni wurde hier eine Landeszielengeschnau der Landesbauernföderation gezeigt; sie war mit 28 Böden und 60 Riegen der deutschen weißen Edelziege und mit sechs Böden und 16 Riegen der rehfarbigen deutschen Edelziege besetzt. Viele wertvolle Ausstellungsergebnisse konnten mit einer großen Auszahl von Staats- und Privatpreisen sowie Anerkennungsurkunden ausgezeichnet werden.

Bautzen. Verzierung Dr. Frenzel. Der sächsische Landesleiter des Reichsbundes für deutsche Vorgesetzte, Dr. Frit. Walter Frenzel, ist durch den Reichs- und preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung mit Würde vom 1. Juli als Dozent an die Hochschule für Lehrerbildung in Frankfurt an der Oder berufen worden. Dr. Frenzel war in Bautzen staatlicher Lehrerinnensmann für Bodenaltertümer und seit zehn Jahren Vorsitzender der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte der Oberlausitz. Seine rafflose Forscherarbeit ist wissenschaftlich außerordentlich bedeutend gewesen; sie lieferte ein geschlossenes Bild der Vorgeschichte der Oberlausitz und des mittelsächsischen und ostdeutschen Raumes. Er wies für die Oberlausitz Kulturreste der Alt- und Mittelsteinzeit, die Bodenfunde der nordischen Rasse, die Westgoten, Burgunder, Gothen und Vandale, nach. Unter seiner Leitung entstand in Bautzen ein bedeutendes Vorgeschichtsmuseum, das im Neubau des Stadtmuseums untergebracht ist.

Vogtland. Oberhain. Ein Kinderwagen im Teich. Bürgermeister Löber, der mit seinem Kraftwagen an einem bleichen Teich vorüberfuhr, entdeckte im Wasser einen Kinderwagen, aus dem ein Kinderärmlchen herausragte. Der Bürgermeister sprang ins Wasser und rettete das Kind vor dem Tod des Ertrinkens. Es handelte sich um ein dreiviertel Jahr altes Kind eines Arbeiters. Wie der Wagen in Teich geraten, bedarf noch derklärung.

Wölkau. Kraftwagen überschlägt sich. Auf der Staatsstraße Waldheim-Wölkau fuhr ein Kraftwagen mit einem Kraftwagabzweig zusammen. Anstelle des Kraftwagens überschlägt sich der Kraftwagen mehrmals. Der Lenker des Wagens erlitt schwere Verletzungen und mußte in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Glauchau. Ein Stausee. Der umfangreiche Arbeitsplan der Mühl-Wassergenossenschaft steht unter anderem einen der Alarung des Mühlwassers unterhalb der Lausitzer Wasserwerke dienenden Staube vor. Jetzt sind die Vorarbeiten so weit gediehen, daß die Ausarbeiten für das umfangreiche Bauwerk erfolgen können. Der Staube soll in den etwas oberhalb der Stadt gelegenen Lausitzer Wiesen errichtet werden. Für die Dammbauten sind 40 Kubikmeter Erdmassen zu bewegen. Durch den Bau dieses Staube werden viele Wassergruppen für längere Zeit Rohr- und Brot erhaltet. Mit dem Baubeginn wird noch in diesem Jahr gerechnet.

## 2. Bezirkstagung des Tischlerhandwerks im Treuhänderbezirk Sachsen.

Freiberg. Die sächsischen Tischlermeister trafen sich vom 27. bis 29. Juni in Freiberg zu ihrer 2. Bezirkstagung. Nach einer Begrüßungsfeier stellte, zu der zahlreiche Ehrengäste erschienen waren, mit der Aufführung des historischen Bergmannsgrußes wurde ein Stück Freiberger Stadtgeschichte geboten, das die Verwurzelung der Bevölkerung mit dem Heimatboden zeigte.

Der Sonntag wurde beherrscht von der Bezirkstagung des Tischlerhandwerks. Im großen Saale des „Schwarzen Rosses“ war die Bühne feierlich mit den Farben des deutschen Handwerks und dessen Zeichen geschmückt. Eine alte Innungslode und zwei lustvolle Holzleuchter wiesen auf den Reichsinnungsbund des Tischlerhandwerks hin. Nach einem herzlichen Willkommensgruß des Bezirksinnungsmasters F. W. Eichler ergaben mehrere Vertreter von Staat, Stadt und Handwerk das Wort zu kurzen Begrüßungsansprachen.

In einem umfassenden Rückblick auf die Tätigkeit im letzten Jahre wies Bezirksinnungsmaster Eichler noch der Erörterung zahlreicher organisatorischer Fragen vor allem auf die neuen Wege hin, die zur Arbeitsbeschaffung beschritten wurden. In diesem Zusammenhang stellte er auch die Notwendigkeit der Gründung von ortsaussässigen, gemeinsamen Verkaufsstellen fest, da ein besonderer Hinweis auf den Wert des handwerklichen Erzeugnisses immer wieder erforderlich sei.

Bei seinen Ausführungen über den „Stand des Arbeitsbeschaffungswesens im Handwerk“ ging Dr. Wolf vom Reichsland (Berlin), der auch die Grüße des Reichshandwerksmeisters überbrachte, vom gelahmten Standpunkt aus. Eine der wichtigsten Aufgaben des Reichsstandes sei die Sicherung eines genügenden Lebensraumes für den Handwerker. Die bisher erzielten Erfolge ließen einige Zahlen erkennen: Die Arbeitslosenzahl im Tischlerhandwerk betrug 1933 noch 107.000, 1934 56.000, im September 1935 41.000; das bedeutet einen Rückgang um 61,8%. Die Meißner des Umlandes im Monatsdurchschnitt betrug 1933 46,7; 1934 31,1. Da der Einfluss des Beugemerbes auf das Tischlerhandwerk auch heute entscheidend zu verstehen ist, erhält dieses einen beträchtlichen Teil seiner Aufträge durch die öffentliche Hand. Um allen Schwierigkeiten des sich so ergebenden Vergabungswesens zu begegnen und eine allgemein wirtschaftsvolle Einstaltung in diese Arbeitsbeschaffung zu gewährleisten, wurden gemeinsame handwerkliche Arbeitsgemeinschaften geschaffen. Damit wurde zugleich den einzelnen Handwerksmeistern die gleiche Startmöglichkeit im wirtschaftlichen Wettbewerb gegeben.

Auf die besonders gearteten Verhältnisse im Grenzland Sachsen ging Vg. Lichtenberg vom Gauamt der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk bei seinen sozialpolitischen Ausführungen ein. Deutere einzelne bei ein Bausatz für die Zukunft des Handwerks; jeder müsse mit Vertrauen und dem Willen zur Gemeinschaftsleistung an die ihm gestellten Aufgaben herangehen. Er habe im anderen nicht den Konkurrenten, sondern den Arbeitsameraden zu sehen. Die Aufforderung „Deine Hand dem Handwerk!“ habe in den eigenen Reihen zu lauten: „Handwerker, deine Hand dem Handwerk!“

Am Nachmittag beschloß eine allgemeine Aussprache die

Tagung, die als weitere Programm punkte die Besichtigung der Stadt und eines Betriebes, ein geselliges Beisammensein sowie auch am Montag interessante Besichtigungen aufzeigte.

## Hausunfälle gestern und heute.

Paula Meier fiel durch einen kleinen Schaden an einer Stufe zu Hause die Treppe herunter und brach sich den Arm; seine Mutter tröstet sich damit, daß der Fall schlimmer hätte ausfallen können. Der Arzt behandelte den Unfall. Vier Wochen Krankenurlaub erhält Paula. Der Meister schaut über den Ausfall der Arbeitskraft, denn viel Arbeit ist zu erledigen. Doch legten Endes hätte Paula losüber gehen können, sagt der Mann sich und stellt sein Schelten ein. Die Krankenversicherung trägt die Kosten und Paula fühlt sich ganz wohl dabei. Er erlebt einen Urlaub, unfreiwillig, schwierigreich, doch: Urlaub ist Urlaub.

Paula, Du denkst falsch! „Unfall verhindern!“ steht heute als Leitwort über dem Leben. Du lebst nicht nur für Dich. Du lebst in der Gemeinschaft. Kein Volk kann es sich erlauben, junge arbeitsfähige Kräfte brachliegen lassen. Deutschland erhält nicht! Wir stehen alle beim Aufbau, deshalb brauchen wir auch Deine Kraft und Deine Knochen sind nicht zum Brechen sondern zum Arbeiten geschaffen. Wer Dir das! Auch Mutter sollte Dir lieber ein paar Maulschellen für Deine Unvorsichtigkeit geben als sich mit dem „an sich geringen“ Schaden zu trösten. Vier Wochen steht Du jetzt im Haus, kannst den Kranken spielen. Mutter muß Dich besonders gut pflegen, ihren ganzen Haushalt nach Deinem Bedarf umstellen. Du hälftst ihr, die Kohlen aus dem Keller holen, machst das Holz klein und galtest als Hilfe im Haushalt. Das fällt jetzt weg und sie muß noch mehr arbeiten als bisher.

Auch der Arzt wird unzufrieden sein, denn noch steht ja nicht fest, ob Du wieder in den Vollbesitz Deiner Leistungsfähigkeit kommst. Was sollen wir mit solchen jungen Krüppeln anfangen, die später nur auf Kosten der Allgemeinheit leben?

Dein Meister soll Dich tüchtig schelten, denn, wie das beim der Mutter, selbst Du ihm an allen Ecken und Kanten. Sein ganzer Betrieb leidet unter Deinem Kranksein. Ein „Neuer“ muß sich doch erst einarbeiten, das dauert immer eine ganze Zeit. Meister, wir deutschen Menschen geben uns nicht mit dem Schicksal zufrieden: er hätte losüber gehen können. Es gibt keine Wenn und Aber in Dingen, in denen das Volk geschädigt wird. Die Meinung der Tante Anna, daß es hätte schlimmer werden können, und es sei gut, daß der „arme Junge“ sich das Genick nicht gebrochen habe, wird heute als überflüssige Redensart gewertet.

Paula, und dann mit der Krankenversicherung? Wenn Du so denkst, gibst Du als Taugenichts! Die Krankenversicherung ist zum Sicherern und nicht zum Ausruhen geschaffen worden. Kein Mensch darf heute leichtfertig handeln, weil er versorgt wäre, wenn der Meister die Beiträge abführt; dieser Schutz ist immer nur für den Notfall vorgesehen.

Ein Fall sei hier angeführt, einer von den vielen Fällen, die heute täglich zu Tausenden geschehen. Noch sieht das alte Denken aus der Vergangenheit überall; der alte Leichtfertig sei es im Denken oder Handeln. Noch stehen überall im Haus, im Hof Dinge, die zum Unfall führen können. Kleine Nachlässigkeiten — an sich ohne Bedeutung — doch einmal führen sie zu einem Unfall. Wer trägt die Verantwortung? Oft auch Du, der Hausbesitzer! Du gibst doch

deinen Mietern Übdaß, läßt sie getötet werden in Teilen Bereich. Durch kleine Nachlässigkeiten kannst Du Dir aber den Tag verderben und vielleicht Dein ganzes Leben durch ein kleines Versehen — und sei es die leicht losgelöste Stufenstiege, über die Paule die Treppe herunterfiel — Dir vergessen lassen? Du willst das nicht, wir wissen es.

Deshalb, um alle deutschen Menschen aufmerksam zu machen, findet von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung in Zusammenarbeit mit dem Zentralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzerverein, der NS-Frauenschaft, dem Deutschen Siedlerbund und anderen Verbänden eine Großauflösung „Verhütet Hausunfälle!“ statt. Hier soll die ganze Hausgemeinschaft, vom Hauswirt bis zum Mieter, aufgerufen werden, den Kampf gegen Hausunfälle aufzunehmen. Eine große Rechnung, die in 14 Bildern die häufigsten Hausunfallursachen zeigt und die in jedem Haus angebracht werden soll, wird die Auflösung unterstützen, damit dem Volksvermögen durch vermeidbare Unfälle Millionenbeträge erspart werden können, damit alle auch im Haus zum Wohl der Gemeinschaft miteinander arbeiten.

## 40jähriges Militär-Dienstjubiläum.

Der Befehlshaber im Luftkreis III, General der Infanterie Wachenfeld, kann am 1. Juli sein 40jähriges Militärdienstjubiläum begeben.

General der Kavallerie Wachenfeld wurde am 21. November 1878 in Mühlhausen im Elsass geboren und begann seine militärische Laufbahn am 1. Juli 1896 als Fahnenjunker beim Fußartillerie-Regiment 10 in Straßburg. Nach längerer Tätigkeit als Bataillons- und Regiments-Adjutant wurde er 1910 zum Generalstab kommandiert. Bereits zu Beginn des Jahres 1912 wurde Wachenfeld als Beobachter zur damaligen Krieger-Lehr- und Versuchsanstalt in Döberitz kommandiert. 1913 erfolgte seine Versetzung in den Generalstab des V. Armeekorps. Während des Krieges war Wachenfeld im Generalstab verschiedener Divisionen tätig und wurde 1917 — inzwischen zum Major befördert — dem Oberbefehlshaber Ost zur besonderen Verwendung zugewiesen und Mitte 1918 unter Versetzung in den Generalstab der Armee dem Generalstab Oberost überwiesen. Nach dem Krieg erfolgte seine Versetzung in den Generalstab des Gruppenkommandos 1, 1922 die Beförderung zum Oberleutnant sowie die Ernennung zum Kommandeur des 1. Artillerie-Regiments 5 und Anfang 1925 die Ernennung zum Chef des Stabes der 6. Division. Bereits ein Jahr später wurde Wachenfeld zum Oberst befördert und Ende 1927 zum Kommandeur des Artillerie-Regiments 1 in Königsberg (Ostpreußen) ernannt. 1929 erfolgte die Beförderung zum Generalmajor unter gleichzeitiger Ernennung zum Artillerie-Führer I, 1930 die Ernennung zum Chef des Stabes Gruppenkommando 1 und 1931 zum Generalleutnant.

Mit dem Aufbau der neuen Wehrmacht und somit der Luftwaffe wurde General Wachenfeld zum Befehlshaber im Luftkreis I (Ostpreußen) ernannt und am 1. April 1935 zum Befehlshaber im Luftkreis III. Am 1. Oktober 1935 erfolgte seine Beförderung zum General der Kavallerie.

## Das Entstehen der Großen-Preis-Rennstrecke.

Angeregt durch den Besuch des Marienberger Dreikreisrennens beschloß der 1925 gegründete Hohenstein-Motorradclub in Hohenstein-Ernstthal eine eigene Rennstrecke zu schaffen. Die Strecke wurde gebildet aus den Straßen Stollberg-Waldenburg und Wüstenbrand-Glauchau, deren südliche Verbindung durch die Lörrchen- und Blaumarktkreise und durch den westlichen Stadtteil führt. Die erste Veranstaltung wurde 1927 als nationale Sauerland-Rundfahrt auf dieser Strecke ausgetragen. Verantwortlich für die Rennleitung waren Paul Großer und Walter Krause, der heutige Sportleiter der DDMC-Ostgruppe Hohenstein-Ernstthal. Der Erfolg war außerordentlich gut: 120 Fahrer starteten zu diesem ersten Rennen am Saisonabend 1927. Die Begeisterung führt der damals bekannte Fahrer Karl Siegmann auf DAB 500 ccm mit 88 Stundenkilometer im Durchschnitt. Start und Ziel am Luisenhof, 1,5 km. weiter nördlich als heute. 1928 nahmen 130 Fahrer teil, darunter bekannte Fahrer wie Winkler und Müller (Bishop).

Erst 1933 wurde das nächste Rennen ausgetragen, gleich die größte Veranstaltung Deutschlands im Kraftfahrtsport, der Große Preis von Deutschland. Wiederholung des Großen Preises von Deutschland erfolgte 1935, denn man hatte inzwischen festgestellt, daß die Hohensteiner Dreifachstrecke die beste Rennstrecke für Kraftfahrt-Meisterschaften darstellt.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

### Dresdner Getreidegroßmarkt

vom 29. Juni 1935

Weizen, Mühlenhandelspreis 213—215 (213—215), Getreipreis B 5 205 (205), B 7 207 (207), B 8 208 (208), B 9 209 (209). Roggen, Mühlenhandelspreis 183—185 (183 bis 185), Getreipreis R 8 172 (172), R 12 176 (176), R 13 177 (177), R 15 179 (179). Getreidepreis G 7 177 (177), G 9 182 (182). Getreidepreis H 7 186 (186), H 11 171 (171).

Weizenmedl., B 4, 5 weifl. 28,15 (28,15), B 5 öhl. 7, 8, 9 28,40. Roggenmedl. R 8 21,00 (21,00), R 12 22,35 (22,35), R 13 22,45 (22,45); R 15 22,70 (22,70), R 16 22,95 (22,95). Weizenkle., B 4 11,25 (11,25), B 5 11,30 (11,30), B 7 11,40 (11,40), B 8 11,50 (11,50), B 9 11,55 (11,55). Roggenkle., R 8 10,10 (10,10), R 12 10,40 (10,40), R 13 10,45 (10,45); R 15 10,55 (10,55). Maiskleime, ab Frühj. 12,50 bis 12,80; Trockenkleimel. ab Frühj. 9,52 (9,52); Zudemkleimel. ab Frühj. 11,72 (11,72). Kartoffelflöden 20,20 bis 20,50 (20,00 bis 20,20). — Erh. der Soat 33—42 (33—42). Peluschten zur Soat 30 bis 40 (38—42). Lupinen, gelbe 35—37 (35—37); blaue 26—28 (26 bis 28). Widen 32 bis 35 (32 bis 35). Rottflee., Leibensbürgerneuerer —; Infarnflee., ungarischer zur Soat 64—65. Weizen-, Roggen- u. Haferstreß, drob- und bindfahengepreist 2,60—2,80 (2,70—2,90). Getreidestroß, drobgepreist 2,70 (2,90); bergl. binbladengepreist 2,70 (2,90). Heu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,30—5,60 (—), bergl. gesund, trocken, neue Ernte 5,00—5,30 (5,10—5,60).

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hausmeister Hermann Fäßler, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den sozialen Dienst einschließlich Bildung. Betriebsvorsteher Bäckerei: Erich Rehle, Wilsdruff. Betriebsvorsteher Buchdruckerei: Arthur Blaumke, Wilsdruff. D.R. V. 1935: 1025. — Zur Zeit ist Bäckerei Nr. 6 gratis.

## Aus amtlichen Bekanntmachungen

Das Amtsgericht Wilsdruff gibt bekannt:

Auf Blatt 88 des hierigen Handelsregisters, betr. die Firma K. Theodor Müller in Wilsdruff, ist heute folgendes eingetragen worden: Der bisherige Inhaber Wilhelm Christian Anton August Sinemus ist ausgeschieden. Anna Frieda verw. Sinemus geb. Müller in Wilsdruff ist Inhaber.

## Unterhaltungsgenossenschaft für die Wilde Sau

Donnerstag, den 9. Juli 1935, abends 7 Uhr  
im „Weißen Adler“ in Wilsdruff

## außerordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

Beschlußfassung über Auflösung der Unterhaltungsgenossenschaft.

Der Vorstand.

## Geschäfts-Uebernahme

Der geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir die bisher von Herrn Bäckermeister Alfred Kühnel in

Wilsdruff, Zedtlerstr. 78 betriebene

## Brot-, Weiss- und Feinbäckerei

übernommen haben.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, alle geschätzten Kunden stets preiswert und mit einwandfreier Ware zu bedienen.

Wir bitten, uns in unserem jungen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit Deutschem Gruß

Bäckermeister Paul Schirmer und Frau.

Wilsdruff, 1. Juli 1935

Bei unserem Wegzug von Wilsdruff nehmen wir Gelegenheit, unserer werten Kundenschaft hierdurch Lebewohl zu sagen und für die Treue zu danken, die sie uns jederzeit entgegenbrachte.

Wilsdruff, 30. Juni 1935.

Bäckermeister Alfred Kühnel und Frau.

Familien-Druckfachen liefert die Druckerei H. Bl.

## Sinngemäß Ernährung

Ist die Grundlage für den körperlichen und geistigen Aufbau deines Kindes! Deshalb gib ihm

## Gemahlenen Haferzwieback

„Glo. Volet 90 Pg. Proberöckchen gratis!

## Alfred Piezsch, Wilsdruff

### Gesucht wird

## Der MANI im Havelock

Es handelt sich um einen Unbekannten, der zuletzt in London-West gelehrt wurde. Er ist etwa 1,75 m groß, trägt schwarzen Havelock und Schlapphut. Eine genaue Personenbeschreibung fehlt.

Zweckdienliche Angaben erbeten an die Schriftleitung unseres Blattes.

## Röstriger Schwarzbier frisch vorrätig bei

## Alfred Piezsch, Wilsdruff

## Rot-Zucker

für Ihre Erdbeeren

Pak. für 6—8 Pfd. Zucker

20 Pf.

## Drogerie Paul Kleßch

## .... und beim Scheuern hilft erneuern



## Sauwohl fühlen sich Ihre Schweine

bei regelmäßiger Fütterung mit Kellers gewürz. Futterkalk (Mischung) — 1/4 Kilo 36 Pfennig

Alleinverkauf:

Drogerie Paul Kleßch

## Sonnige Wohnung

ab 1. August zu vermieten.

Kirchplatz 54

## Heimatmuseum

## der Stadt Wilsdruff

W

## Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt — Nr. 150 — Dienstag, den 30. Juni 1936

### Tagespruch

Zu der brüderlichen Vergebung gehört auch, daß der Bruder, dem ich vergeben soll, seine Fehler bekenne; denn die Sünde, welche nicht bekannt wird, kann ich nicht vergeben.

### Aufkunden für Freikorpskämpfer.

Der Innenminister hat den Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes beauftragt, den ehemaligen Angehörigen der Freikorps eine Urkunde über ihre Beteiligung an den Freikorpskämpfen auszustellen. Der Bundesführer weist dazu mit, daß der Reichskriegerbund die Anträge übernommen hat, die den aufgelösten Verbänden der Volkssturm- und Freikorpskämpfer eingerichtet worden sind. Er könne jedoch keine Verantwortung dafür übernehmen, daß diese Papiere vollständig sind. Es werde eine umfangreiche Arbeit von Wochen und Monaten erforderlich sein, um diese Papiere zu füllen. Die von der Abwicklungsstelle der Volkssturm- und Freikorpskämpfer ausgestellte Urkunde „Einsatz für Deutschland“ ist ungültig. Dagegen ist die vom Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes im Auftrag des Innenministers ausgestellte Urkunde eine amtliche Urkunde.

### Die Presse der Deutschen Arbeitsfront.

Dr. Ley auf der Tagung des Reichspresseamtes der DAZ.  
Den Höhepunkt der Heilstätten-Tagung des Reichspresseamtes der Deutschen Arbeitsfront, der auch Reichsstatthalter Gauleiter Murr beiwohnte, bildete am Montag eine Rede, die Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor den Pressemännern der Deutschen Arbeitsfront hielt. Er betonte, daß es schwer gewesen sei, die Presse der Deutschen Arbeitsfront in Ordnung zu bringen, weil die einzelnen Blätter von den sehr unübersichtlichen Verbänden übernommen werden mußten. „Es ist nun mehr ein halbes Jahr her, daß wir unsere Presse vereinheitlicht haben, und wir glauben“, so betonte Dr. Ley mit Nachdruck, „daß wir heute sagen können,

die Umstellung der Presse der Deutschen Arbeitsfront ist ein voller Erfolg geworden.“

Dr. Ley wies weiter darauf hin, daß die Presse der Deutschen Arbeitsfront eine Leistung der DAZ an ihre Mitglieder sei. In seinen weiteren Ausführungen befaßte sich der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront mit der Verantwortung, die die Schriftleiter der Presseblätter einer Organisation hätten, deren Presseerzeugnisse insgesamt eine Auflage von 15 Millionen Exemplaren überschritten und damit in fast jedes Haus gelangten. „Wenn wir den Volksgenossen etwas sagen, dann müssen wir es auch verantworten können und es kommt nur darauf an, in welcher Form man es tut.“ Dr. Ley wies schließlich darauf hin, daß die Menschenführung allein Sache der NSDAP sei, die hier auf ihrem Totalitätsanspruch bestehen müsse.

Die Kraft der Entscheidung läßt und auch den unverdächtigen Zustand der Welt rechtfertigt.

Weltanschauung ist uns der fruchtbare Mutterboden, aus dem alle Schöpfungen des menschlichen Geistes erwachsen.

Alles Große und Erhabene ist aus ihr entstanden. Wir verdrängen nicht das Gesetz der Wissenschaft durch das Gesetz der Politik. Der Nationalsozialismus ist nicht gekommen, um der Wissenschaft Vorzörigkeit zu verleihen und sie ihrer Unabhängigkeit zu verleihen, sondern er hat ihr eine neue Grundlage gegeben, aus der sie die Kraft einer Selbstgewißheit schöpfen kann.

Wir verlangen nicht vom Gelehrten, daß er die Schöpfungen des nationalsozialistischen Staates verherrliche. Wir sehen seine Aufgabe allerdings auch nicht darin, als Richter über die politische Tat ihr nachträglich die wissenschaftliche Weihe und Rechtfertigung von einer Grundlage aus zu geben, die nicht die des politischen Handelns ist.

Wir lehnen eine verordnete Wissenschaft ab, aber wir dulden auch nicht den politisierenden Gelehrten.

Darin wird wohl deutlich, daß der Nationalsozialismus nicht die wahre Objektivität der Wissenschaft angreift, daß er vielmehr in ihr gerade die Bedingung ihres Eigenlebens erblickt. Der Nationalsozialismus ist so fest entsetzt von der Richtigkeit seiner elementaren Entdeckungen für alle Gebiete des geistigen Lebens überzeugt, daß er es nicht nötig hat, die Wissenschaft zu reglementieren. Die Reform der Wissenschaft kommt nicht aus ihren neuen Aufgaben oder neuen praktischen Leistungen, sondern aus ihrer Neuorientierung in einer lebendigen Idee des Menschen. Die wahre Autonomie und Freiheit der Wissenschaft liegt darin, geistiges Organ der im Volk lebendigen Kräfte und unseres geschichtlichen Schicksals zu sein und sie im Gehorsam gegenüber dem Gesetz der Wahrheit darzustellen.

### 300 000-Mark-Spende der Reichsregierung.

Zu Beginn des Festaktes hatte der Rektor der Heidelberg Universität, Professor Dr. Groß, die feierliche Versammlung begrüßt und bekanntgegeben, daß die Reichsregierung zum Jubiläum der Universität 300 000 Mark als Anteil zum Neubau der Frauenklinik übergeben hat. Der Redner hatte weiter herzliche Begrüßungsworte an alle Söhne und Förderer der Universität gerichtet und dann einen geschilderten Rückblick auf Riedergang und Höhepunkt der vergangenen Jahrhunderte gegeben.

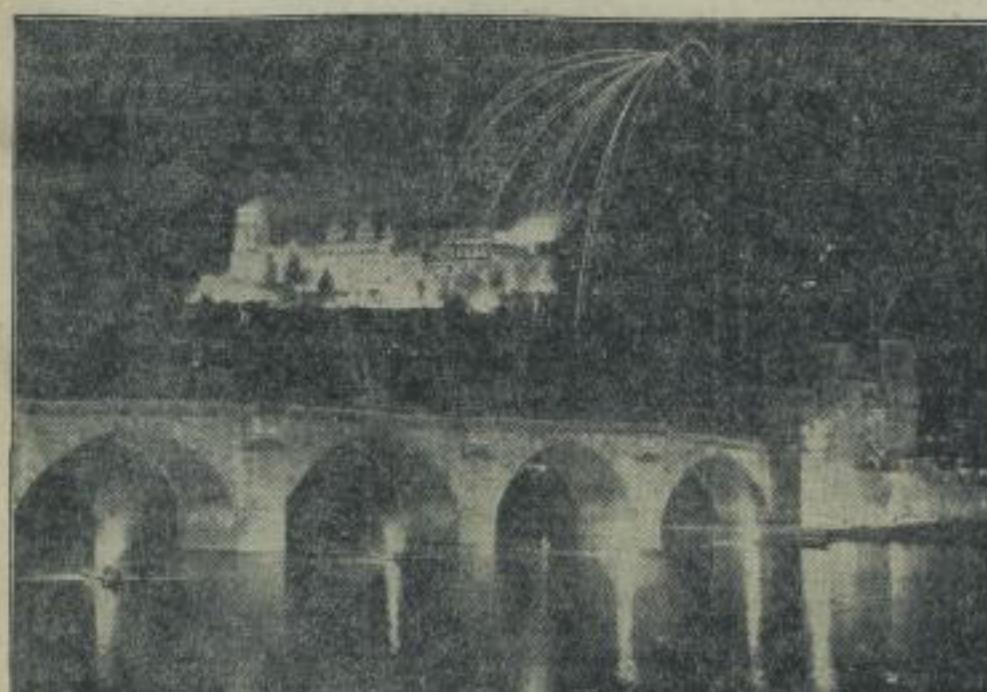


Der Festzug zur 550-Jahr-Feier der Universität Heidelberg. Die Abgesandten der deutschen Hochschulen und Delegierten aus dem Ausland im feierlichen Festzug durch die Stadt auf dem Wege zur Stadthalle, wo als Höhepunkt der Jubiläumsfeiern der große Festakt stattfand. (Weltbild — M.)

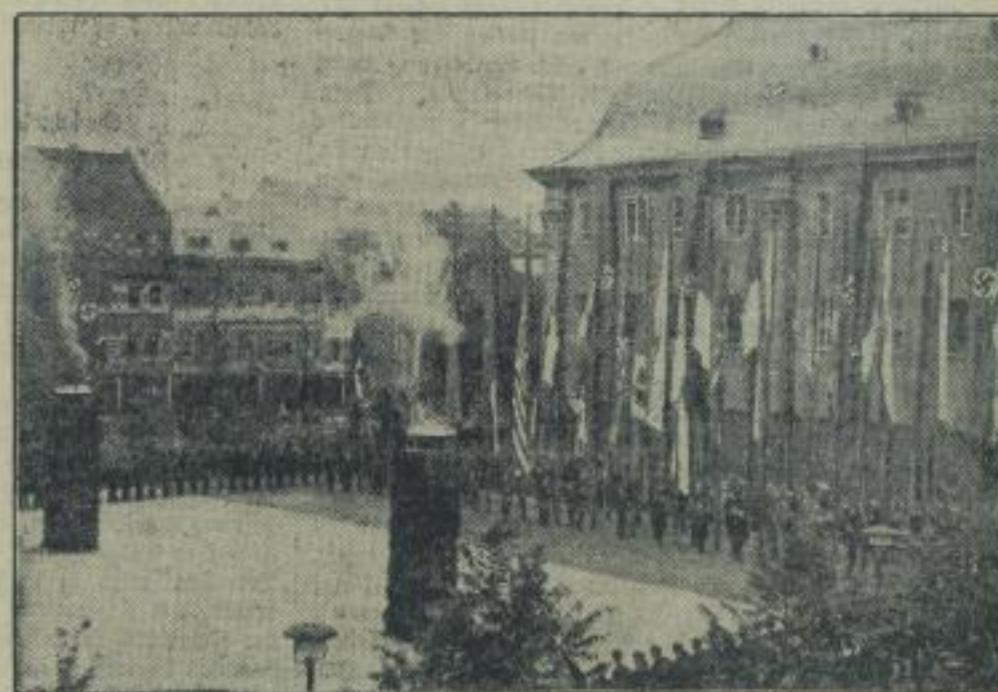


Die Heldengedenkfeier in Heidelberg.

Im Rahmen der 550-Jahr-Feier der Universität Heidelberg fand auf dem Ehrenfriedhof in Heidelberg eine Heldengedenkfeier statt. Fahneneinmarsch zur Feierstunde auf dem Ehrenfriedhof. (Schell Bilderdienst — M.)



Die große Schloßbeleuchtung, die den Abschluß des ersten Festtages der Heidelberger Jubiläumsfeiern bildete; im Vordergrund die Alte Brücke. (Schell Bilderdienst — M.)



Den Aufzug der Heidelberger Jubiläumsfeiern bildete die feierliche Flaggenabfahrt der Fahnen der an den Jubiläumsfeiern teilnehmenden 31 Nationen auf dem Platz zwischen der Alten und Neuen Universität. (Schell Bilderdienst — M.)

# Der Eingeschlossene auf Sohle 7.

Die Rettungsaktion für den Hauer Schmidt — Essen und Lust durch ein Rohr zugeführt.

Die Arbeiten zur Befreiung des seit nunmehr einer Woche auf der Sohle 7 der Schachtanlage Shamrock VII in Herne verschütteten Bergmannes Schmidt schreiten so rüstig fort, daß die Bergung stündlich erwartet wird. Die Rettungsmannschaften arbeiten zuletzt in vier Schichten, die von zwei Seiten versuchen, an den Verschütteten heranzukommen. Schmidt befand sich in einem Raum, der Ausmaße von 17 zu 2,5 Meter aufweist. Die zu ihm führende normale Brechluftleitung von 80 Millimeter wurde zur Verständigung zwischen Schmidt und den Rettungsmannschaften als Sprachrohr benutzt. Das zu Schmidt vorgetriebene Rohr diente zu seiner Versorgung.

Schmidt erhält täglich ein Palet mit Fleisch, Tomaten, Käse, Weißbrot, Wurst, Milch und Butterbrot. Die Speisen liegen in einem Schiffchen, das Schmidt auf ein Signal hin an einem Drahtseil zu sich zog. Mit herber Humor unterhielt Schmidt sich mit den Rettungsmannschaften. Wie er sagte, hat er sich die Haferschleimsuppe übergegessen; er bevorzugte Bratwurst. An sich könnte er es noch lange aushalten. Sogar der Wunsch nach einer Sportzeitung konnte dem Knappen erfüllt werden. Mit großer Freude studierte der Eingeschlossene die Sportereignisse des letzten Sonntags.

Die Rettungsmannschaften mußten bei den Bergungsarbeiten außerordentlich vorsichtig zu Werke gehen, um sich und das Rettungsrohr nicht zu gefährden, wodurch doch erst am Wochenende das Gebirge in einer Höhe von acht Metern zusammengebrochen und damit die Arbeit von acht Tagen vollkommen vernichtet. Außerdem mußten die Rettungsmannschaften bei einer

Temperatur von 20 bis 45 Grad arbeiten. Mit welcher Aufopferung die Rettungsmannschaften arbeiteten, ersicht man auch daraus, daß ihnen eine Leistung gelang, die im gesamten Grubenrettungswesen als einmalig anzusehen ist: es wurde eine telefonische Verbindung zwischen dem Eingeschlossenen und der Außenwelt hergestellt! Mit Brechluft wurde dem Knappen eine Sprech- und Hörmuschel in sein Berlitz geschickt, eine tausend Meter lange Leitung nach oben ins Betriebsführerbüro geführt, und dann war es möglich,

dass der Eingeschlossene mit seiner Frau sprach. Auch eines der beiden noch nicht schulpflichtigen Kinder des Knappen sandte dem Vater Grußworte in die Tiefe. Diese wenigen Minuten hatten den Verschütteten, wie er selbst sagte, mit neuer Kraft und neuem Lebenswillen erfüllt.

Der Stellvertreter des Führers hat an den verschütteten Hauer Schmidt folgendes Telegramm gerichtet: „Wie Millionen Deutscher hoffe ich, daß Sie recht bald aus Ihrer mit so viel Tapferkeit erträglichen Lage befreit werden und nehmen von Herzen Anteil an Ihrem Gescheit. Hell Hitler! Rudolf Heß.“ — An die Bergungsmannschaft drückte Rudolf Heß: „Ihrem unermüdlichen Einsatz für unseren Arbeitsameraden Schmidt wünsche ich von ganzem Herzen rettenden Erfolg. Hell Hitler! Rudolf Heß.“ \*

Hauer Schmidt geborgen.

Der seit einer Woche verschüttete Hauer Schmidt wurde am Montagnachmittag wohlbehalten geborgen. Er wurde zu Beobachtung seines Gesundheitszustandes in das Krankenhaus „Bergmannsheil“ in Bochum gebracht. Unter Tage wurde Hauer Schmidt von der Bergbehörde, der Betriebsführung und den Kameraden herzlich begrüßt, gewünscht und über Tage von Frau und Mutter beglückt empfangen. Vor der Recke hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den Geretteten herzlich begrüßte.

Die Bergung erfolgte durch Riederaufzäpfung der auf 20 Meter Länge verschütteten Strecke unter großer Schwierigkeit, weil die Gesteinsmassen ständig nachzu-

rutschten drohten. Es mußte daher unter großer Vorsicht mit Getriebe-Rüttelung vorgegangen werden, die noch siebenstündig aufopfernder Arbeit der Rettungsmannschaften zum Erfolg führte.

Nach neun Tagen und acht Nächten, genau 178 Stunden, fand Hauer Schmidt bis zu seiner Rettung, fast 800 Meter tief, unten im Schacht von der Welt abgeschnitten gewesen.

Das Abbruchgeben einer Strecke verprühte ihm, der allein in einem Querschlag auf der siebentenden Sohle der Zeche Shamrock I/2 in Herne arbeitete, den Weg aus der Grube. Seit Dienstag bestand Verständigung mit dem Eingeschlossenen. Ein Rohr wurde durch das Gestein gerissen, das ihm Nahrung und Lust zuführte. Schwierig und mühevoll war das Rettungswerk, erschwert noch durch die starke Hitze an dieser Stelle des Schachtes. Mit größter Vorsicht mussten die Rettungsmannschaften zu Werke gehen. Gesteinsmassen mußten weggeräumt werden, und die Grubenbäume mußten abgezündet werden, sollte nicht nachrollendes Gestein das Leben des Verschütteten und seiner Retter in Gefahr bringen.

In vier Schichten unter Leitung der Betriebsführung und der Bergbehörde arbeiteten die Retter. Von zwei Seiten war man zuletzt bemüht, an dem Eingeschlossenen vorzudringen. Außerdem waren seit Freitag Ingenieure dabei, von unten der ein Loch zu bohren, durch das man schließlich mit einem weiten Rohr den Verschütteten zu bergen hoffte.

Inzwischen ließ es sich der Hauer Schmidt so wohl geben, wie dies in dieser Lage möglich war. In besserer Laune unterhielt er sich mit den Rettungsmannschaften. Der Raum, in dem er über eine Woche zwangsweise aussehen mußte, umfaßt rund 40 Quadratmeter. Brot, Käse, Wurst, Fleisch, Käse und Tomaten, Milch und Tee mit Rum wurden ihm laufend in seinen Käfig gebracht. Auch seine Lieblingsspeise, Spätzle, wurden, konnte er sich zu Gemüte führen. Mehrere Grubenlampen versorgten ihn mit Licht für das geistige Wohl war ebenfalls gesorgt. Dem Fußballfreund und Laubentriebhaber wurden die entsprechenden Zeitungen geliefert, damit er auf dem laufenden blieb.

## Zodesurteil gegen Mädchenmörder. Sühne für das schreckliche Verbrechen an Erna Vogel.

In Berlin ging der Prozeß gegen den Mädchenmörder Rüdiger zu Ende. Nach zweieinhalbständiger Verhandlung verstandete der Vorsitzende des Schwurgerichts beim Landgericht Berlin gegen den 24 Jahre alten Albert Rüdiger, der am 25. August v. J. die zwölfjährige Erna Vogel vergewaltigt und getötet hat, folgendes Urteil: Der Angeklagte ist des Mordes schuldig und wird deshalb zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Außerdem wird er wegen Notzucht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Verschwinden der kleinen Erna Vogel hatte seinerzeit in der Berliner Bevölkerung große Aufmerksamkeit hervorgerufen, die sich noch steigerte, als man die Leiche des Mädchens nach einiger Zeit auf einem unbauten Grundstück, im Gebäude versteckt, vorfand. Der Verdacht richtete sich schon bald auf Albert Rüdiger, der mit den Eltern Vogel eng befreundet war und der nach dem Verschwinden des Kindes noch die Dreistigkeit hatte, selbst bei der Polizei die Vermisstenanzeige aufzugeben und weiterhin mit den Eltern freundlich zu verkehren.

Nach hartnäckigem Zeugnen gestand Rüdiger, daß er die kleine Vogel in Abwesenheit seiner Frau und seines Kindes in seine Wohnung gelockt und dort mißbraucht hat. Später hat er das Mädchen mit planmäßiger Überlegung ermordet, um die Männlichkeit seines Verbrechens zu verdeutlichen.

Hans, und nun ich weiß, warum du dich so plötzlich verlobt hast, bitte ich dich nochmals: Nimm dich zusammen, lass dich nicht unterdrücken von einem Phantom.“

Sie riet ihm: „Lege dich jetzt ein paar Stunden ins Bett und schlafe so fest es geht. Wenn du dann aufwachst und die klare helle Winteronne scheint, machst du Ordnung in dir!“

Er fühlte ihr dankbar die Hand, weil sie so besorgt um ihn war, aber er fühlte und wußte, mit dem Schatten Wally Walbs wurde er so bald nicht fertig. Er fürchtete, damit würde er niemals fertig.

### Zweihundertsechzigster Kapitel

#### Glücklich weder Bruder noch Schwester

Auch im Hause des Goldschmiedemeisters Hochwald ging man nach der Heimkehr nicht gleich schlafen wie es wohl eigentlich die Zeit erfordert hätte. Ohne unterwegs mehr als das Notwendigste miteinander zu sprechen, hatte man den kurzen Weg quer über den Ritterplatz gemacht. In der Wohnung angelkommen, sagte Johannes Hochwald, die Tochter ins Wohnzimmer führend: „Ich glaube, Bettina, wir müssen uns noch auseinandersetzen über das Bestrebende deiner Verlobung mit Graf Syden.“

Frau Hochwald, die den beiden ins Wohnzimmer gefolgt war, lächelte verstoßen und meinte lächelnd: „Aber Hannes, darüber kannst du doch mit Bettina reden, nachdem wir ausgeschlossen haben und es Tag geworden ist. Der Graf wird ja wahrscheinlich gegen mittag selbst antreten, um sich unsere Erlaubnis und unseres Segen zu der etwas plötzlichen Verlobung zu holen, die übrigens vollkommen begreiflich ist. Er hat sich eben über das Beitrügen des Barons Hammerschmid geärgert und ihm eins ausgewischt. Natürlich liebt er Bettina und ist sicher, daß Bettina ihn wiederliebt, sonst hätte er nicht riskiert, die Geschichte mit der Verlobung vom Zaun zu brechen. Der Baron hat eins drauf gestiegen und unsere Bettina wird

## Ein-Pfennig-Sonderzüge zur Ausstellung „Deutschland“.

Vom 18. Juli bis 16. August dieses Jahres, also bis zum Schluss der Olympischen Spiele, findet auf dem gesamten Ausstellungsgelände der Reichshauptstadt die große Ausstellung „Deutschland“ statt, deren Schirmherrschaft der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda übernommen hat. Da Hunderttausende deutscher Volksgenossen während der Olympischen Spiele, also vom 1. bis 16. August, nicht nach Berlin kommen können, werden aus allen Gauen stark verbilligte Sonderzüge am 18., 19., 25. und 26. Juli nach Berlin gefahren. Der Fahrpreis beträgt je Kilometer 1 Pf.

Anmeldungen nehmen überall die Gau-, Kreis- und Ortsgruppenpropagandaleitungen entgegen. Durch die außerordentliche Verdichtung wird es jedem ermöglicht, die Ausstellung „Deutschland“ und noch das Reichssportfeld mit seinen gewaltigen Kampfbauten und Bauten zu besuchen. Wer das Reichssportfeld vor Beginn der Olympischen Spiele erreichen will, wird am Läufersprecher die Wettkämpfe viel intensiver erleben können. Der Preis für den Besuch der Ausstellung, Besichtigung des Reichssportfeldes, einschließlich Führungen und Zubringerdienste von den Bahnhöfen zum Reichssportfeld und zur Ausstellung „Deutschland“, ist ebenfalls besonders verbilligt, er beträgt 2,10 Mark.

Die Anzahl dieser stark verbilligten Sonderzüge ist beträchtlich; Bestellung ist deshalb im ehesten Interesse bei den Ortsgruppen der NSDAP sofort notwendig.

## Der Bonner Kindesentführer vor Gericht.

Ein vielfach vorbestrafter Verbrecher. — Wie die Entführung erfolgte.

Vor dem Bonner Schwurgericht steht der vielsach vorbestrafte 32jährige Kiese aus Bottrop in Westfalen, der am 16. Juni in Bonn den 12jährigen Sohn eines Bonner Geschäftsmannes entführte, um hinterher von dem Vater ein hohes Lösegeld zu erpressen. Die Reichsregierung hat diesen in Deutschland erstaunlichweise seltenen Fall der Kindesentführung zum Anlaß für das Gesetz vom 22. Juni genommen, das mit rückwirkender Kraft vom 1. Juni expressischen Kinderausbau mit dem Tode bestraft.

Der Angeklagte, der neben vielen anderen Verstrafen schon einmal wegen Kindesentführung zwei Jahre im Zuchthaus gesessen hat, ging in Bonn mit beispiellosem Brutalität ans Werk. Er hatte den Jungen unter falschen Angaben an sich gelöst. Er führte ihn in einen einsam gelegenen Wald in der Nähe von Bonn und fesselte ihm Hände und Füße. Dann

band er das Kind an einen Baum und ließte ihm einen Stecken Peinschläge über den Mund, um ihn am Schreien zu hindern.

Gleichzeitig forderte er den Vater des Kindes dreistlich zur Herzgabe eines Lösegeldes in Höhe von 1000 Mark auf, das noch am gleichen Tage an einem bestimmten Ort in der Stadt übergeben werden sollte.

Der von dem Vater des Kindes sofort benachrichtigte Polizist gelang es auch, den Verbrecher zu verhaften, als er am Nachmittag des gleichen Tages das Geld abholen wollte. Nach einer aufstrebenden Verfolgungsjagd in einem der größten Bonner Konsulärsäle fand der Kinderauber am Nachmittag des 16. Juni festgenommen werden. Er gab die Tat zu und bezeichnete auch das Versteck, in dem er den Jungen gelassen hielt, so daß dieser nach sechs Stunden befreit werden konnte. Er war an einem Baum festgebunden; sein Körper war über und über mit Blutstropfen besetzt.

Die Olympiafest-Reihe, deren Zweig durch den Titel des ersten Festes „Olympia 1936, ohne nationale Ausgabe“ gekennzeichnet ist, will jedem Volksgenossen ein Jäger und Begleiter im Olympia-Jahr sein, damit er mit Verständnis den olympischen Ereignissen zu folgen vermag, die ihm Presse, Rundfunk und Film vermittelten. Die Fest 10 Pf. überall werden sie angeboten. Wenn die Olympischen Spiele beginnen, ist es zu spät. Die ein Fest der Olympiafest-Reihe zu kaufen, überall werden sie jetzt angeboten. Die Fest 10 Pf.

## Rheinlandmädel

ROMAN von ANNY v. PANHUYSEN

Urheberrechtschutz: Aufwärts-Verlag C. m. b. H., Berlin SW 60

163  
Wenn dich Wally Walb auch noch so sehr geliebt hat, kann sie dich deshalb nicht festhalten wollen für immer. Das Gepflegt ist doch eigentlich nur deine Einbildung, mein lieber Hub, nur deine fröhliche Einbildung. Wenn Wally Walb irgendwie im Hause ihrer Pflegemutter tödlich verunglückt wäre, dächtest du längst ruhiger an sie. Weil es aber gerade auf der Autofahrt zur Schneiderin geklappt, von der sie ihr Küsschen abholen mußte, ehe sie sich am Bahnhof treffen wollte, das hat dich wütend gemacht. Du glaubst, sie würde die Autofahrt zur Schneiderin nicht gemacht haben, wenn du sie nicht am Bahnhof erwartet hättest, du redest dir deshalb ein, du trügst die Schuld auf ihrem Tode.“ Jutta Syden strich ihm mit der Hand über das sehr glatt gebürstete dunkle Haar.

„Du leidest an einer fixen Idee, Hans, versuche das einzusehen. Vielleicht sonst ein sehr energischer Mensch. Reiz dich zusammen, fessele den Blick nüchtern ein, sage dir einfach: Wally Walb, auch ohne daß sie dich überhaupt gesehen, in demselben Auto und zu derselben Stunde, denselben Weg gefahren oder denkt, das Schicksal hätte so wie so bestimmt, daß ihre Zeit auf Erdem um war.“ Sie lächelte: „Bettina paßt gut zu dir und wie kennen Sie alle, als gehörte sie ins Waldschlößchen. Auch Großherzog Leonore wird keine Schwierigkeiten machen, wenn sie dich wahrscheinlich auch vorher darauf hinweisen wird, daß seit hundert Jahren kein bürgerliches Blut in die Syden'sche Familie gelommen ist. Es freut mich, nebenbei bemerkt, ganz besonders, daß es da mal eine Abweichung geben soll. Doch ich will nicht abschwärzen,

Gräfin, das zu wissen, genügt mir vorsätzlich nicht nur, es macht mich auch sehr glücklich.“

Johannes Hochwald hatte eine Menge Fragen für Bettina bereit gehabt, aber ein trauriger Blick von ihr schien zu bitten: „Frage mich nicht zuviel, Vater! Da stellst er nur die eine Frage, die ihm die wichtigste schien: „Hast du Hans Syden lieb, Bettina?“

„Ja, Vater,“ erwiderte sie laut und klar, „ich habe Hans Syden sehr lieb.“

Der grauhaarige Mann atmete tief auf und dachte, schließlich kam es doch nur auf die Frage an, die Bettina eben beantwortet.

Zu seiner Zufriedenheit beantwortete Bettina bereit: „Der Himmel mag wissen, wie lange die beiden sich schon liebhaben! Ich muß allerdings bekennen, der Gedanke, Graf Hans könnte einmal mein Schwiegersohn werden, ist mir bisher noch niemals gekommen, um so rascher habe ich mich daran gewöhnt.“

Bettina konnte nur mit Mühe ihre Tränen zurückhalten, doch quälte sie ein Lächeln um ihren Mund, als sie sagte: „Ich bin schrecklich müde und möchte gern schlafen gehen.“

Ihre Mutter nickte. „Natürlich, geh du nur schlafen, Mädelchen, sonst siehst du unvorteilhaft aus, wenn morgen der Herzallerliebste kommt.“

Bettina reichte den Eltern die Hand und stieg die Treppe hinauf, war froh, als sie sich in den vier Wänden ihres Stübchens befand und ihren Augen keine Gewalt mehr antun brauchte. Wie wohl das tat, sich so geben zu dürfen, wie ihr zumute war. Sie brach in die Knie und heiße Tränen überströmten ihr Gesicht, Tränen, die aus schmerzlich sloopendem Herzen kamen. Oh, der ungeliebte Abend, oder ungeliebte Münd des alten Barons! Wo zu die Komödie der Verlobung, die ja doch nur ein Weilchen aufrecht erhalten werden konnte, weil zwischen Hans Syden und ihr eine Tote stand. Eine Tote, die über das Grab hinaus den Mann festhielt, der sie einem anderen weggenommen und sich schuldig fühlte an ihrem Tode. (Fortsetzung folgt.)

## Die Gisimöderin von Rosheim.

Unter der Anklage des Mordes vor Gericht.

Vor dem Mainzer Schwurgericht wird einer der schwersten und grauenhaftesten Fälle, die die moderne Kriminalgeschichte kennt, verhandelt. Angeklagt ist die 43-jährige Mme Frieda Vogel aus Rosheim, die vor sechs Jahren ihren Mann und vor drei Jahren ihren liebsten durch Gift aus dem Wege geräumt haben soll. Weiter soll sie noch Gisimordversuche an drei anderen Personen begangen haben, darunter an ihrem 25-jährigen Sohn. Besonders belastend ist für die Angeklagte, daß sie ausgerechnet wenige Wochen vor dem Tode ihres Mannes diesen in eine Unfallversicherung gegeben hat. Dasselbe ereignete sich kurz darauf beim Tode ihres Sohnes, den sie ebenfalls wenige Wochen vor seinem Tode, ohne daß er es wußte, versicherte.

## Neues aus aller Welt.

Der Führer trat beim 17. Kino, die Frau des Bürgermeisters Pg. Franz Vogl in Bis. Bayern wurde vom 17. Kind (dem 9. Anabben) entbunden. Vom Führer lief ein persönliches Handschreiben ein, in dem mitgeteilt wird, daß der Führer die Ehrenpalatschaft übernommen habe. Vogls alteingesessenes Bauerngeschlecht arbeitet schon seit vier Jahrhunderten auf dem gleichen Hof (Oberbayerische Ostmark).

Beurteilung des Reichssportfests. Auf Anregung des Reichssportführers hat der Innenminister das Reichssportfeld im Hinblick auf das erfreulich jährl. Fortschreiten der Bauarbeiten für die Zeit vom 1. bis 12. Juli zur öffentlichen Besichtigung unter amilicher Führung freigegeben. Für die Beurteilung wird eine Gebühr erhoben.

Bethmann-Hollwegs Sohn im Auto verunglückt. Auf der Fahrt von Berlin nach seinem Gute Hohenlimburg verunglückte nachts der Gutsbesitzer August Felix v. Bethmann-Hollweg, ein Sohn des verstorbenen Reichsanzagers, mit seinem Kraftwagen und zog sich dabei lebensgefährliche Verletzungen zu.

Aufpost Südamerika-Frankfurt a. M. in noch nicht zwei Tagen. Die am Freitag von Südamerika mit dem Transoceanflug der Luftpost abgegangene Post ist Sonntag bereits in Frankfurt a. M. eingetroffen. Die Postflugzeuge der Luftpost brauchten demnach nicht einmal zwei Tage von Brasilien bis Deutschland, d. h. für die Überwindung einer Strecke von fast 10 000 Kilometern.

In der Schlastrammer verbrannte. In Marienfelde, Kreis Potsdam, fand der Wanderarbeiter Günther Dühl aus Oberschlesien in seiner Schlastrammer, die er mit seinem Arbeitskameraden Witschke teilte, den Tod durch Verbrennen. Die beiden sind anscheinend nach einer Feier bei dem brennenden Tafelgut eingeschlafen und vom Feuer überrascht worden. Witschke konnte sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten.

Ein Flugzeug macht sich selbständig. Auf einem Flugbasen in Mittelengland setzte sich eine Maschine in Bewegung, noch bevor der Pilot seinen Sitz einnehmen konnte. Die menschenleere Maschine raste über das Rollfeld, erhob sich von selbst in die Luft, beschrieb vier Kreise über dem Flughafen und stürzte ab, worauf sie nach dem Aufprall verbrannte.

Weltkriegsgranate zerstört fünf Menschen. Eine aus dem Weltkrieg kommende 30,5-Zentimeter-Granate, ein sogenannter "Blindläufer", ist in der Nähe von Götz in dem von Österreich an Italien abgetretenen Küstengeland aufgesprengt worden. Bei dem Versuch, daß immer noch gefährliche Geschosse von der Stelle zu schaffen, explodierte die Granate und tötete fünf Personen.

Schwere Unfälle bei Flugveranstaltungen. Bei einer Flugveranstaltung in Böhmen bei Vilse stürzte eine Maschine in die vorderste Reihe der Zuschauermenge, die entsetzt auseinanderschob. Sechs Personen wurden schwer verletzt geboren. Zwei 16-jährige erlitten tödliche Verletzungen. Gleichzeitig stürzte bei einer Flugveranstaltung in Marokko ein Apparat in die Menge. Elf Personen wurden verletzt, darunter eine schwer. In der Legende von Rovenski stürzte eine Pariser Privatmaschine ab, die beiden Insassen waren auf der Stelle tot.

Napoleons Nichte soll gehabt werden. Ein um die Vergangen geknickter Zweig hemmtes französisches Sonderat bat die Bischöfe, die von dem Geschwader des britischen Admirals Nelson in der Schlacht bei Abukir am 1. August 1798 verlorenen französischen Kriegsschiffe zu haben. Es hat zu diesem Zweck einen italienischen Agenten und zwei berühmte italienische Tucher angeworben.

Braddock verläßt verunglückt. Der Schwergewichtsweltmeister Jimmy Braddock, der nächste Gegner Schmetlings, und sein Manager sind bei einem Autounfall knapp mit leiser Haut davongekommen. Ihr Auto fuhr in der Nähe von Fairfield (USA) mit einem anderen Wagen zusammen und wurde schwer beschädigt. Braddock und sein Begleiter blieben unverletzt.

## Zornen, Sport und Spiel.

### Reiner Höhenrekorde ohne Motor.

Während Flugkapitän Helm am Wochenende in Berlin den längsten Thermalsiegflug über der Ebene durchführen konnte, stellte in Breslau ein anderer deutscher Segelflieger — der Segelflugbaumeister Blech — einen neuen Höhenrekord auf. Blech hatte sich über dem Breslauer Flughafen von einem Flugzeug hochschießen lassen. Er gelang in günstige Aufwinde und erreichte eine Höhe von 3400 Meter. In dieser Höhe vereinfachten seine Instrumente, und er sah sich gezwungen, wieder niederzugeben. Ein anderer Segelflieger erreichte zur gleichen Zeit 3200 Meter.

### Oberleutnant Peltz gewann den Fünfkampf.

Am Radrennen der Meisterschaften in Wünsdorf siegte im modernen Fünfkampf Oberleutnant Peltz vor Oberleutnant Breitmeier. In der Brustklappe wurde Leutnant Wiedermann Sieger vor Leutnant Stark. Bei den Rahmenjunkfern gewann Friedrichsen (Kriegsschule Hannover) überlegen den Vierländer — die Rahmenjunkfer waren am Geländeritt nicht beteiligt — vor Rahmenjunkfer Apel (Kriegsschule Hannover) und Rahmenjunkfer Rath (Kriegsschule Hannover). Bei der Preisverteilung überreichte der Chef des Heeresamtes, Generalleutnant Reitel, Oberleutnant Peltz den vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Blücher, für den besten Offizier gesetzten Wanderpreis.



Der Sieger: Oberleutnant Peltz. (Schirmer.)

Die zweite Schlussrunde um den Thümmler-Pokal ergab folgende Resultate: Vittorio Stolfi gegen Hindenburg-Müncheln 1:2 (1:0), Vorwärts-Maschup-Wiesbaden gegen VfB-Leipzig 2:2 (1:0) n. V. Pöhlz Chemnitz gegen Vittorio 89-Berlin 5:2 (2:1), Pöhlz Lübeck gegen Hertha-BBS-Berlin 1:3 (1:1), Werder Bremen gegen Rot-Weiß-Oberhausen 3:2 (0:1) n. V. BSV-Heine gegen VfB-Hattingen 1:0 (0:0), VfL Old-Schalle gegen SV-Alstinghausen 2:0, Wormia-Worms gegen Adm.-Vogt 11:9 (4:1), SG-Ulm gegen Kreisburger FC 3:0 (3:0), 1. FC Schwerin gegen SV-Neubrandenburg 5:2 (0:1), 1860-München gegen FC Würzburg 3:3 (2:0). Voller schwamm Europa-Rekord. Bei den westfälischen Schwimmmeisterschaften bestätigte Deutschlands junger Nordschwimmer Joachim Völker erneut seine gute Form und stellte im 200-Meter-Kreisschwimmen mit 2:44,2 einen neuen Europa-Rekord auf.

### Benukt die Radfahrwege!

Der Reichs- und preußische Verkehrsminister weiht in einem Erlass darauf hin, daß vorhandene Radfahrwege von den Radfahrern benutzt werden müssen. Das gilt auch so, wo nur ein Radfahrweg vorhanden ist; er dient dem Radfahrverkehr in beiden Richtungen. Nicht erhöhte Seitenstreifen (Bankette) neben der Fahrbahn außerhalb geschlossener Ortschaften stehen dem Radfahrverkehr offen, soweit der Fußgängerverkehr nicht behindert wird. Ist nur ein Seitenstreifen (Bankett), also nur in einer Fahrtrichtung, vorhanden, so darf er auch für die Fahrbahn selbst ihre Benutzung in dieser Richtung erheblich erschwert.

## Bücherisch.

Zehn Jahre Hd. Zehn Jahre sind in den ersten Tulligen vergangen, seit die Hitlerjugend auf dem Parteitag zu Weimar 1933 durch Gauleiter Steicher ihren Namen erhielt. Dieses denkwürdige Ereignis stellt das Jochen erlösende Juni-Hest des Kampfbüchles der jüdischen Jugend "Junge Wille", amtlichen Organ für Jugendpflege für das Land Sachsen in den Vordergrund. Einer der berühmtesten Hd.-Führer mit der Hd.-Mitgliedsnummer 7 schildert den samtsfüllten Weg der Hd. durch das Jahrzehnt 1920-33 in padenden Worten. Weiter finden wir im gleichen Hest einen beachtenswerten Aufsatz zur Sommerkonvention, der uns das Gesetz der Sonnenwendung als Ausdruck der jungen Generation nahe bringt. Lied und Spruch, Gedicht und Bild vertreten den Eindruck nachhaltig. Der Führer der sächsischen Hitlerjugend, Gebießführer Bösch, vertretet in einem längeren Artikel das Ergebnis des ersten Reichsführer-Logers der Hd. in Braunschweig und umreist im folgenden Weise und Gestalt des Hd.-Führers. Schließlich bringt das Hest noch eine Reihe von Belegungen, wie "Schule und Werkstatt", Buch, Film, Theater, Film, sowie den Beginn einer Artillerie "Das Gesicht europäischer Hauptstädte", deren Anfang London macht. Das 40 Seiten starke Hest ist wiederum außerordentlich gut ausgestattet, mit ausgewählten Bildern und einem einprägsamen Umschlagbild versehen.

## Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 1. Juli.

Reichssender Leipzig: Welle 382,2 Meter.

Reichssender Dresden: Welle 233,5 Meter.

6.30: Frühstück. Handkund und sein Orchester. — 8.30: Musikalische Frühstückspause. Ausgeführt vom Konzertorchester. — 10.00: Kinder unserer Zeit: Gerhard Schumann. — 12.00: Muß für die Arbeitspause. — 13.15: Wenn die Soldaten... (Märkte auf Schallplatten). — 14.15: Allerlei von zwei bis drei! — 16.00: Kurzwell am Nachmittag (Schallplattenkonzert). — 17.10: Es geht auf Großjagd. Hörfolge. — 17.40: Das Schachspiel von Bangen. — 18.00: Großer musikalischer Querschnitt. Singendes Frankfurt! — 19.00: Muß zum Feierabend. Es spielt das End-Orchester. — 19.45: Heimsendung: Die Eröffnung des Olympischen Dorfes. — 20.15: Heimsendung: Stunde der jungen Nation. Es spricht der Reichsführer SS. — 20.45: Lieder der Landesknechte. — 21.15: Konzert belgischer Tondichter. Ausgeführt vom Großen Sinfonieorchester des Instituts National Folge der Radiobühnen. — 22.15: Heimsendung: Olympia-Sieglichter. — 22.30 bis 24.00: Orchesterkonzert. Edith Hasselmann (Sopran), das Lipziger Sinfonieorchester.

Deutschlandsender: Wellenlänge 1571 Meter.

6.10: Fröhliche Schallplatten. — 9.45: Kleine Turnstunde für die Hauskinder. — 10.00: Kinder unserer Zeit: Großes Schumann. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 12.00: Muß zum Mittag. Muß der SA-Standarte 1, Kapelle Reichsborschel. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei! — 15.15: Meine Kinderwerke von Schumann. — 15.45: Wo der Prinz bald ist. — 16.00: Muß am Nachmittag. Orchester Muß Altona und die Kapelle Georg Kettelman. — In der Pause von 16.30 bis 17.00: Der Drache Otto. — 18.00: Bussard von Hans Schanzar (Geling). B. v. Bülcke (Hügel). — 18.30: Das Wunder der Seestunde. — 18.45: Hundert Jahre deutscher Radiowort. — 19.00: Und jetzt 18 Feierabend! Barnabas von Goethe spielt. — 19.45: Heimsendung: Die Eröffnung des Olympischen Dorfes. — 20.10: Schallplatten. — 20.45: Stunde der jungen Nation. Gemeinschaftssendung Hd. Es spricht der Reichsführer SS. — 21.15: Blasmusik. Es spielt das Olympia-Sinfonieorchester. — 22.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz. Kapelle Karl Heine.

Ich sag so daran, daß mich der Schatten nicht mehr fört. Schließlich stumpt ja Gewohnheit ab."

Raum hatte Bettina ihren Kaffee getrunken, kam Hans Syden schon. Er läßt Bettinas Rechte, fragte leise: "Hast du gut geschlafen?"

Sie nickte und log: "Ausgezeichnet!"

Der Eltern wegen sagte sie die Unwahrheit. Aber dann verließen die Eltern das Zimmer und beide brauchten sich nicht mehr zu verstehen.

Bettina fragte leise, aber sehr erregt: "Warum haben Sie das gestern getan?"

Er gab zurück: "Weil die Unverschämtheit Baron Hammerichmieds dich und deine Eltern beleidigen mußte. Dazu bist du mir zu schade. Ich habe dich doch lieb, sehr lieb sogar." Er streckte ihr die Arme entgegen. "Wally Walla hat mich durch ihre Schönheit verhegt und ich begreife mich längst nicht mehr. Dich aber habe ich wohl schon je und je geliebt. Vielleicht schon damals, als du noch ein ganz winziges Menschenkind gewesen. Ich bitte dich, Bettina, wir wollen fest zusammenhalten in unserer Liebe und den Kampf gegen einen Schatten aufzunehmen."

In ihren Augen leuchtete es auf und ihr kleines Gesicht lächelte sich rosig. Sie tat einen Schritt auf ihn zu und seine Arme umschlossen sie.

Aber mit Bedenken beobachtete sie, wie es plötzlich um seine Lippen zuckte und er zusammenzuckte.

"Was ist die?" wollte sie fragen, doch mit einem Male begriff sie und nun gab er sie auch schon frei, lächelte auf: "Dir hab' ich im Arm gehalten und doch drängte sich vor dein Gesicht das andere — ich konnte dich nicht lassen, ihre Lippen verdrängten die deinen."

Bettina überließ es elsig. Sie jagte erzwungen ruhig: "Und glaubst du, daß der Schatten zwischen uns beiden einmal weichen wird?"

Er zog sie an sich.

"Ich fürchte, es kann lange dauern, bis es geschieht, oder es geschieht nie. Vielleicht gewöhne ich mich allmäh-

lich sogar so daran, daß mich der Schatten nicht mehr fört. Schließlich stumpt ja Gewohnheit ab."

Sie zitterte, er sah es deutlich, als sie erwirkerte: "Nein, Hans, daraufhin dürfen wir es nicht miteinander machen."

Sie blieb ihn ernst an. "Sie haben das von gestern sofort in Ordnung gebracht, haben die abscheulichen Worte des Barons zunächst gemacht und damit ist der Zweck erfüllt. Ich glaube übrigens, niemand hat in dem Raum der Muß und des Tanzes das geringste davon gehört, was Baron Hammerichmied gesagt. Gehören Sie jetzt wieder nach Hause, Hans, und reisen Sie ab, überlassen Sie es mir, meinen Eltern das Geschehene zu erklären. Ich werde bestimmt mit Ihnen einig werden, denn Sie haben ja nie daran gedacht, es könnte einmal aus uns beiden ein Paar werden."

Er unterbrach sie: "Warum nennst du mich andauernd Sie? Das kostet du nicht tun und die Verlobung bleibt bestehen, muß bestehen bleiben." Sein scharfsinniges braunes Gesicht färbte sich dunkler. "Davor geh' ich nicht ab, Bettina, und das muß du mir glauben, ich habe dich unendlich lieb. Ich bin mir auch dessen voll und ganz bewußt, es gäbe für mich kein größeres Glück auf Erden, als wenn du meine Frau würdest. Ich begreife ja selbst nicht, daß ich nicht längst gewußt, wie lieb ich dich habe. Nein, Bettina, ich lasse dich nicht!"

Er zog sie wieder an sich und sie hatte keine Kraft mehr zu lämpfen gegen ihre Liebe. Sie blieb mit zärtlichem Lächeln zu ihm auf und er fühlte, das Herz Bettinas gehörte ihm für immer. Er sah das mattglimmernde Haar direkt vor sich und so nahe waren ihm die schwingenden Lippen.

Er zwang sich mit aller Gewalt Bettina zu küssen, aber er fühlte selbst, sein Kuss war kalt, das Grauen machte ihn kalt.

Bettina aber spürte ganz deutlich, der geliebte Mann sah wieder den Schatten der anderen.

Gottverdankungen.

## Zwei Rheinlandmädchen

ROMAN von ANNY v. PANHUYSEN

Urheberrechtschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 55

164  
Bettina weinte lange — ihr Kopf begann zu schmerzen und die Augen brannten, als sie sich endlich zur Ruhe niederlegte. Doch sand sie keinen Schlaf, ihre Gedanken waren bei Hans Syden und sie grubelte, wie hätte ihr Leben so wunderschön werden können, wenn der Schatten jener Toten nicht gewesen wäre.

Endlich, es war schon ganz hell draußen, schlief sie endlich ein und erwachte erst, als es an ihre Tür kloppte. Die Mutter stand draußen. Ihre Stimme klang freudig bewegt: "Steh auf, Bettina, Graf Syden war schon hier, er hat einen Strauß gebracht und dem Vater eure Ringe bestellt. Er wird in einer halben Stunde wiederkommen."

Aber sie öffnete die Tür nicht, weil sie schrie, die Mutter müsse ihr noch anhören, wieviel sie geweint hatte.

Sie trat jetzt vor den Spiegel und sah, es war doch seltsam, man sah ihr nichts, gar nichts von alledem an, was sie quälte und ihr wehe tat. Wenn man so jung war wie sie, genügte wohl schon ein kurzer Schlaf, um auch die härtesten Tränenspuren zu verwischen.

Sie wusch sich und das kalte Wasser erquiekte sie. Dann zog sie ein einfaches schwarzes Kleid an und ging hinunter, sand die Eltern am Frühstückstisch, im Zimmer hinter dem Laden.

Ein Strauß köstlicher Rosen stand auf einem Seitenstapel und ihr Vater zeigte darauf hin: "Wo er die nur aufgetrieben haben mag? Heute am Sonntag!" Er drückte zärtlich Bettinas Hand. "Also wir, Mutter und

# Zum 1000. Todestag Heinrichs I. am 2. Juli.

## Blick nach dem Osten.

### Die Kolonisationspolitik König Heinrichs I.

Vielleicht sieht der Grenzdeutsche schwächer als wir heute im Reich das Werden deutscher Geschichte. Darum gehen wir gern einem Aufsatz des deutsch-österreichischen Dichters Robert Holdbaum Raum, der mit den Augen des Deutschen auf Grenzwacht der ersten deutschen Volkskönig und seine nach Osten ausgerichtete Politik sieht.

Er ist immer hinter seinen noch mächtigeren Sohn, den Sachsenkaiser Otto, zurückgetreten, wie Friedrich Wilhelm hinter den großen Friedrich zurücktrat. Aber wie der Vorfahre preußischer Macht hat auch Heinrich seinem Sohne erst die Wege gegeben zur letzten Einführung. Die Kunst freilich hat ihm viele schöne schlichte und prunkvolle Denkmäler gesetzt. Wer kennt nicht die Löwische Wallade nach dem Zeige Johann Nepomuk Vogls vom Hause Heinrich, der „am Vogelherd saß“, wer hat vor allem nicht oft erschüttert die herrlichen Worte des Wagner'schen Heinrich genossen: „Für deutsches Recht das deutsche Schwert, so sei des Reiches Kraft bewahrt.“ Hier bei Wagner schon ein nationales Programm, und sein Held — wenn wir dieser hören, der eigentliche Held des politischen „Dohengrin“ — ein deutscher Kämpfer und Befreier.

Durch die deutsche Geschichte geht der Gegensatz zwischen dem in weiten Machtgebieten schwelgenden Süden und dem realen Sinn des Nordens. Dem Südländschen und Weltreichstraum der Staufer steht der harte, nach Osten gerichtete Kolonisationswillen der Wesen gegenüber. Erst vor siebzig Jahren, bei Königgrätz, wurde dieser Kampf zugunsten der Realität entschieden. Wie damals Bismarck den Erben des größten österreichischen Staatsmannes, Schwarzenberg, die Führungskraft erhielt, so kämpfte Heinrich der Löwe — dem eben Mirko Jelisch ein Denkmal setzen will — gegen den Weltreichstraum Barbarossas. Der erste Vertreter des nationalen Realismus aber ist König Heinrich. Als er zur Regierung kam, gab es auch noch nicht annähernd ein Deutschland in unserem Sinne. Der karolingische Gedanke war kein nationaler, sondern eine internationale Machtidee gewesen, sie war zerstört und hatte dem kleinen Stammesgedanken Platz gemacht. Niemand konnte und wollte Heinrich nicht anknüpfen, diesen mußte er Kraft seines königlichen Amtes brechen. Und an beider Stelle mußte er etwas ganz Neues, noch nicht Dagmarienesches zeigen, ein nationales Reich. Eine großartige Geste zeigt schon bei der Krönung den neuen Willen. Er lehnt die Salbung, die Sanktierung durch die Kirche, verkörper durch den Erzbischof von Mainz, ab, er will nur vom Volke gewählt sein. Und das Volk verleiht die Geste und jubelt ihm zu. Der erste Sieg ist errungen. Zweinige geheime Aufgaben hat der neue König zu erfüllen: Das Land im Innern zu festigen und es nach außen zu schützen. Er ist nicht nur Held, sondern auch Diplomat, nicht nur Feldherr, sondern auch Staatsmann. Es gelingt ihm, die widerstreitenden Herzöge an sich und damit an das neue Reich zu fesseln, das neue Reich, das ein germanisches, das ein auf deutscher Ideenwelt gebautes sein wird, endgültig zu festigen.

Aber das ist nicht genug, nun, da es gefestigt ist, muß er darangehen, die äußeren Feinde abzuwehren, zuerst die angrenzenden Slawenstämmen, die Vorposten der immer wieder eindringenden Magyaren. Mit ihnen brach der Osten ein in Deutschland und Europa, der früher durch die Hunnen, später durch Avarn und Türken, heute durch den östlichen Bolschewismus verkörperzt wird. Und nun erlebt der große Fürst die schwerste Krise seines ruhmvollen Lebens. Deutschland ist noch nicht gerüstet. Heinrich hat die Wahl, einen ruhmvollen Heldenkampf zu führen, dem das Mittlingen keineswegs ist, oder einen schämhaften Vergleich zu schließen, Tribut zu zahlen. Es mag dem Helden schwer genug gefallen sein, aber der Diplomat Heinrich schließt diesen Vergleich. Und schafft damit dem Lande für neun Jahre Ruhe. Aber in diesen neun Jahren rüstet er. Ein modernes Heer baut er aus, das seinen Schwerpunkt in die wichtigen Reitermassen legt, er legt an der Grenze entlang Festungen und Burgen an, deren Schutz bald, wie auch im Binnenlande, die preisgegebenen Landbewohner suchen, er verdient sich so den Namen des Städtegründers, und noch vor Ablauf der Frist weigert er den Ungarn die weitere Tributzahlung. Nun erringt er den herrlichen, überwältigenden Sieg über die Feinde und macht sein Land frei. Und weiterhin, auch auf dem Höhepunkt seiner Macht, widersteht er den Eroberungen des Südens, bleibt seinem Ostprogramm treu, tragt deutsche Kolonisationskraft über die Elbe ins slawische Gebiet und legt so den ersten Grundstein zur künftigen Große Preußen. Zum Schluss noch wehrt er die Angriffe der Dänen gegen Schleswig-Holstein ab. Und so hinterläßt er seinem Sohn Otto ein großes Reich.

Wir daben in letzter Zeit gelernt, Geschichtsvorgänge nicht für sich abgeschlossen in ihren engeren Epochen zu sehen, sondern in ihren Jahrhundertezeiten zusammenhängen. So ist uns die Vergangenheit unseres Volkes und Staates nahegeworden. Auch Heinrich I. scheint und

heute nicht mehr ein Mann aus sagenhafter Zeit, sondern ein Vorfahr, uns vertraut, und im ersten Augenblick fällt mir wieder nah in Plan und Ziel. Schon Wagner, der deutsche Kämpfer, lobt ihn so. Und Heinrichs Kampfruf: „Für deutsches Recht und das deutsche Schwert“ mag am Vorabende der Ungarnschlacht erklingen sein, wie es heute durch alle Stunden deutschen entschlossenen Ernstes tönt.

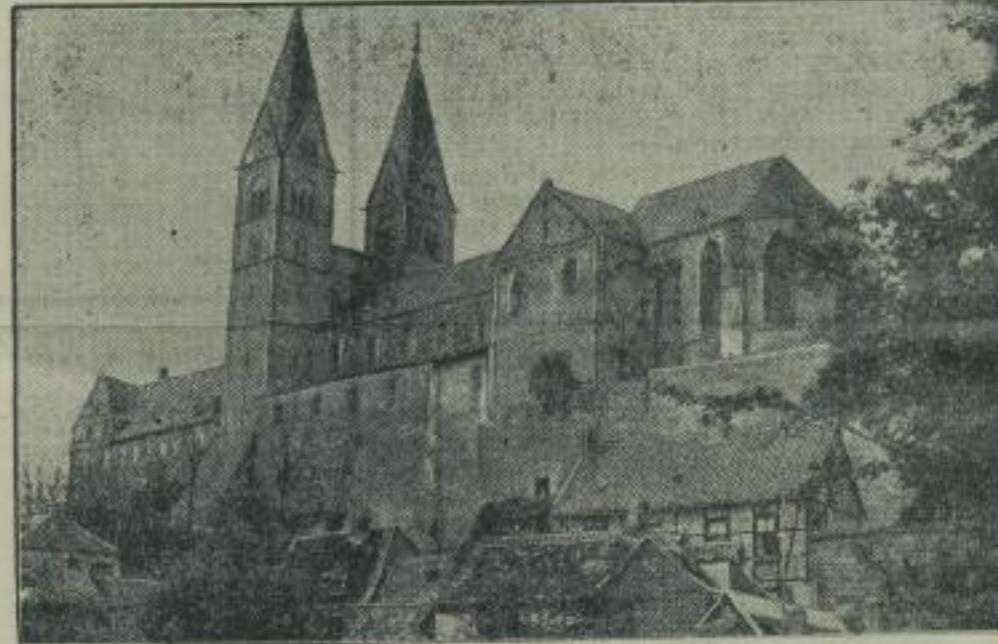


König Heinrich I. (Welsibild.)

## Der Bauernkönig.

Zum 1000. Todestag König Heinrichs I. am 2. Juli.

Nachdem wir wieder zurückgefunden haben zu den Wurzeln völkischer Kraft, sehen wir den Ablauf deutscher Geschichte in ihren Höhen und Tiefen anders als frühere Generationen. Es kann sich nicht darum handeln, das Bild deutscher Historie zu verschärfen, wohl aber haben wir Recht und Pflicht, die Werteszenze anders zu verteilen.



## Zu Quedlinburg im Dome...

Die Grabstätte Heinrichs I. in der Niedersachsenstadt.

Gestliche Tage, auf ehrfürchtigem Gedenken und hoher Achtung vor stolzer Ueberlieferung beruhend, schickt man sich an, in der Zeit vom 2. bis 5. Juli in der alten Niedersachsenstadt Quedlinburg, dieser germanischen Siedlungsstätte frühesten Alters, feierlich zu begehen. Zeugen alter deutscher Kulturgeschichte finden hier, zu Stein geworden und doch bereit, von mittelalterlicher Königs Herrlichkeit, von der Keimzelle des alten Deutschen Reiches. In der Krypta, der alten Grabkapelle des Domes zu Quedlinburg, ist das Grab König Heinrichs I. und seiner Gemahlin, der Königin Mathilde.

Weit läßt sich Quedlinburgs Geschichte zurückverfolgen, gehört doch die Stadt am Osthartz zu den ältesten Siedlungen Norddeutschlands. Zu der Nähe hatte Quittilo, ein thüringischer Häuptling, im 4. oder 5. Jahrhundert, schon den Königshof Quittilinga gegründet. In Erinnerung an diesen Thüringer Grafen hat dann auch König Heinrich auf steilem Felsen seine

Darum sehen wir heute in dem ersten deutschen König aus sächsischem Stamm den Schöpfer eines einheitlichen deutschen Reiches auf vollständiger Grundlage.

Es ist kein Zufall, daß im Deutschland Adolf Hitler, in dem der Bauer nicht nur wieder als lebensfähig erkannt wurde, sondern lebenswichtige Aufgaben übertragen erhielt, der alte niedersächsische Raum in das allgemeine Licht der Öffentlichkeit gerückt worden ist. Hier liegt Goslar, das zur Reichsbauernstadt erhoben wurde, hier liegt der Wölfertberg, in dem alljährlich zum Erntedankfest der Stadtsaal stattfindet, und hier liegt das Preußische Erbhofsgericht Gelle, das im Rahmen der Erbhofsprechung, die erst kürzlich als bahnbrechend auf dem Gebiete der deutschrechtlichen Entwicklung überhaupt bezeichnet wurde, wichtigste Aufgaben zu erfüllen hat. So wird der Bogen zurückgeschlagen zu dem Geschehen im niedersächsischen Raum, das vor einem Jahrtausend den Beginn deutscher Reichsverwaltung sah. Die germanischen Reiche der Völkerwanderungszeit waren untergegangen, weil sie in ferneren Ländern den Zusammenhang mit dem ursprünglichen Heimatboden verloren.

Im Gegensatz zu diesen germanischen Staatenbildungen hat Heinrich I. sich auf ein Gebiet beschränkt, das völkisch geschlossen war und durchweg von artverwandten Stämmen bewohnt wurde. In diesem Land hatte sich die alte bäuerliche Odal verfasst, allen durch Karolinger und Kirche begünstigten fremden Einflüssen zum Trotz noch rein erhalten. Heinrich festigte bewußt dieses Bauerntum und pachte seine Heeresversammlung den neuen Anprüchen an. Er schuf aber nicht nur eine neue Taktik gegenüber den ungarnischen Reiterstaaten, sondern auch jene Pläne, die den notwendigen Rückhalt für einen wirklichen Widerstand boten. Er war kein Eroberer mit plantlosen Ausdehnungsgetümen. Er festigte das Kernland und schuf damit die Voraussetzungen zur Wiedergewinnung des im Osten verloren gegangenen, früher germanischen Volksbodens. Erst durch Heinrichs Werk wurde die Wiederbesiedlung des heutigen ostdeutschen Raumes durch deutsche Bauern ermöglicht. Ohne den festen Rückhalt im Bauerntum zwischen Harz und Rhein wäre diese niemals möglich gewesen. Der Erfolg der deutschen Ostbesiedlung war nur möglich, weil diejenigen deutschen Hersteller, die in den folgenden Jahrhunderten auf den von Heinrich angedeuteten Wegen weitergingen, immer wieder auf das unvorsichtige Bauerntum in Niedersachsen zurückgreifen konnten, dessen Erhaltung vor fremdländischen Einflüssen Heinrichs Verdienst für alle Zeiten bleibt.



Der Sterbeort Heinrichs I. In Memleben an der Unstrut erlag König Heinrich I. am 2. Juli des Jahres 936 einer alten Krankheit. — Unser Bild zeigt den Eingang zum Kloster Memleben, der heute zugemauert ist, und daneben das kleine Schloß, in dem der König starb. (Löhrich)

Pfalz, die Quedlinburg, erbaut, in deren Schutze dann allmählich die Stadt entstand, deren schlichtes, so echt deutsches Stadtbild vom Burgberg aus durch Schloss und Dom beherrscht wird. Der Dom insbesondere ist weitberühmt, denn Dom und Domizil enthalten große kostbare Leisten, wie sie kaum irgendwo anders in dieser Eigenschaft angetroffen werden. In seinen ältesten Teilen, besonders an den Kapitälern einiger Säulen, birgt der Dom sogar noch ganz unzweideutige germanische Kultsymbole, nämlich Runenzeichen, wie beispielsweise die Nebenrunen, an einer Stelle sogar das Hakenkreuz-Zeichen. Dann birgt der Dom auch einen herrlichen Wasserkrug aus gelblichem Alabaster — vermutlich noch aus der römischen Kaiserzeit —, ferner uraltie Handschriften der heiligen Schrift, ein Evangelienbuch aus dem 10. Jahrhundert, dessen Tierbuckstaben teilweise aus Gold bestehen und endlich mehrere Reliquienkästen der Sachsenkaiser aus Eisenstein und Gold, in denen überaus feine Filigranarbeit Edelsteine eingelassen sind.

Unter der südlichen Seitenkapelle der „Unterkirche“ des Doms führt eine Treppe in die Grabgewölbe der Adelissinen und Stiftsdamen, deren Gräber die Wände der Krypta zieren. Eine besondere Eigenschaft übrigens wird diesen unterirdischen Räumen nachgesagt: sie sollen, ähnlich wie dies beim Bremer Bleibetteller der Fall ist, die Eigenschaft besitzen, die Leichen unverwest zu erhalten. In dieser Gruft ist auch die aus der Hochgeschichte Augusts des Starken bekannte Gräfin Aurora von Königsmarck bestattet. Das Gotteshaus wirkt — rein äußerlich betrachtet — fast wie eine Burg und mahnt daran, daß dieses Land zu König Heinrichs Zeit deutsche Grenzwarthe gegen den Osten war.

Deutsche Grenzwarthe gegen den Osten! Darum kommt der deutsche Bauernkönig, der als erster den Blick des Reiches nach dem Osten ausrichtete, seine sinnvollere Ruhestätte finden als im wehrhaften Dom zu Quedlinburg. Die Reife einer Marmorpflatte bezeichneten die Stelle, an der einst der große König bestattet war. Die Gebeine des Toten wurden später, da der Sarg zerstört, in den Steinharlochtag der Königin Mathilde gelegt, der heute noch sichtbar ist. Hinter den Königsgräbern befindet sich ein halbkreisförmiger, verzielter Raum, dessen Ornamentfassung die älteste bekannte Steinarbeit in Deutschland ist. In dieser „Betgruft“ betete die Königin Mathilde am Sarge ihres Gemahls. — Im Niedersachsenland, der Keimzelle des ersten deutschen Reiches, liegt König Heinrich begraben. Deutsche Sage und deutsches Lied räumen um die Krypta im Dom zu Quedlinburg...

